

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 14

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 8. April 1950

Osterzeit

So war und ist sie immer, die Osterzeit, ob wir sie als Kind erleben oder in all den anderen Lebenslagen. Seien es die schönen, kirchlichen Festlichkeiten oder die vielen heimatischen Bräuche. Es ist mit dieser Zeit ein Zauber verbunden, dem sich niemand entziehen kann. Wenn die Osterglocken erklingen und ihre Schwingungen das ganze Tal erfüllen, so glauben wir, es seien andere, obwohl sie doch dieselben sind, die wir das ganze Jahr hören. Und wenn wir an diesen Tagen unsere Stadt betrachten, wenn wir von den umliegenden Höhen herabschauen, wie so ganz anders sieht alles aus und es ist doch kein anderes Bild. „Was ist das?“ so lautet unsere Frage, die wir offen oder im geheimen stel-

Zum Wohnbauproblem

Das Wohnbauproblem wird immer drängender. Es haben hiezu in letzter Zeit fast alle Parteien Stellung genommen. Von den Regierungsparteien hat die ÖVP. einigemal durch ihre Vertreter Erklärungen abgegeben. Es wurde erklärt, Mieterschutz schließt eine Zinsrevision nicht aus. Stark in den Vordergrund stellt die ÖVP. die Förderung des Wohnungseigentums. Nun hat auch die sozialistische Partei ihre Vorschläge auf Grund zahlreicher Beratungen bekanntgegeben. Das Wesentliche dieses Vorschlages ist eine Steuererhöhung für den Wohnbau und Festhalten an der gelenkten Wohnraumwirtschaft. Im Vorschlage der SÖP. heißt es u. a.:

Für die Sozialistische Partei sind Kündigungsschutz und gesetzliche Mietzinsbildung der Inbegriff des Mieterschutzes. Sie lehnt jede Verschlechterung des Mieterschutzes und die Bildung einer Hausrentenrente entschieden ab. Die von den Mietern in Mieterschutzwohnungen als Instandhaltungszinse (Hauptmietzinse) geleisteten Zinsteile sind ausschließlich für die Instandhaltung der Wohnhäuser

zu verwenden. Den Mietern soll das Recht zugesprochen werden, die Vornahme von Reparaturen auch dann zu beantragen, wenn der derzeitige Hauptmietzins hierfür keine Deckung bietet. Zur Vermeidung einer unbilligen Belastung einzelner Mieter in reperaturbedürftigen Wohnhäusern ist die Beitragspflicht des Hausbesitzers in Hinblick nicht mehr auf eine Verrechnung für drei Jahre zu beschränken, sondern unbegrenzt heranzuziehen. Zur Förde-

rung des Neubaus von Wohnungen schlägt die Partei einen 10prozentigen Zuschlag zu den derzeit geltenden Ansätzen der Körperschafts-, Einkommen- und Lohnsteuer vor. Diese Abgabe soll zweckgebunden sein und nur für die Förderung des Neubaus von Wohnungen verwendet werden. Sie soll vom Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds verwaltet und aufgeteilt werden.

Es ist nun Sache der Parteien, eine gemeinsame Plattform zu finden, damit endlich einmal der Schritt zur Lösung dieses wichtigsten Problems gemacht werden kann.

Noch im April Vorschußzahlungen an die Bundesbediensteten

Bei den am 31. März unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Margaretha im Beisein der Vertreter der Länder, Städte und Gemeinden mit den Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes durchgeführten Verhandlungen wurde ein Einvernehmen darüber erzielt, daß den in Verwendung stehenden Bundesbediensteten sowie den Empfängern von Ruhe-(Versorgungs-)

Genüssen noch im Monat April eine Vorschußzahlung auf die nach der endgültigen Regelung gebührenden Bezüge flüssig gemacht wird. Dem endgültigen Abschluß und dem Ausmaß des Nachziehverfahrens, das vor allem von der Bedeckungsmöglichkeit abhängt, wird dadurch nicht vorgegriffen. Eine gleiche Maßnahme ist hinsichtlich der Bediensteten der übrigen Gebietskörperschaften zu erwarten.

Im Interesse einer einfachen Ermittlung der einzelnen Vorschußbeträge und ihrer raschen Flüssigmachung wird der Vorschuß mit einem Zehntel des für den Monat April 1950 gebührenden Bruttobezuges (ausschließlich der Familienzulagen und Kinderbeihilfen) festgesetzt. Dieser Vorschuß wird mit den auf Grund der endgültigen Regelung für das zweite Quartal 1950 gebührenden Bezügen abgerechnet.

Der Hauptausschuß des Nationalrates hat der Gewährung dieses Vorschusses zugestimmt. Hinsichtlich der endgültigen Regelung der Bezüge werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Die Bauernkammerwahlen in Niederösterreich

Am vergangenen Sonntag fanden in Niederösterreich die Wahlen in die Bauernvertretungen statt. Insgesamt wurden in Niederösterreich bei den Landwirtschafts- und den Bezirksbauernkammerwahlen 122.305 gültige Stimmen abgegeben, wovon der Niederösterreichische Bauernbund 105.217 (ÖVP.), der Arbeitsbauernbund (SPÖ.) 16.482 und die Liste der kleinen Landwirte (K.) 606 Stimmen erzielten. Auf Grund dieser Ergebnisse werden von den 32 zu wählenden Landeskammeräten 28 vom Niederösterreichischen Bauernbund und 4

vom Arbeitsbauernbund gestellt werden. Nach dem Wahlgesetz sind noch 8 weitere Kammeräte zu kooptieren; diese werden ebenfalls dem Niederösterreichischen Bauernbund angehören. Wie die Agrarische Nachrichtenzentrale berechnet, stellt den zweiten Vizepräsidenten jetzt nicht mehr der Arbeitsbauernbund, sondern ebenfalls der Niederösterreichische Bauernbund.

Von den 915 Mandaten der Bezirksbauernkammern entfallen 820 auf den Niederösterreichischen Bauernbund und 95 auf den Arbeitsbauernbund.



len. Wenn wir in uns hineinhorchen, wenn wir um uns schauen, so erkennen wir bald Grund und Ursache. Neu belebt ist die ganze Umwelt und alles feiert Auferstehung. Wer könnte sich da ausschließen, wenn es sich allüberall regt und niemand kann dieses geheimnisvolle Weben im All unbeachtet lassen. Die winterliche Zeit hat uns auf vielen Gebieten einen Stillstand gebracht, der nicht ungefährlich war. Nun, da vieles wegfällt, was die Jahreszeit bedingte, soll die österliche Wendung auch alles erlassen, was uns neues Leben bringt. Um uns gibt die Natur ein ewig gültiges Beispiel hierfür. Wir sind in ihr und mit ihr und jedes Ostern ist ein Wandel und Beginn. So soll es auch heuer sein und die Tage, die uns Feierlichkeit und Festlichkeit bringen, sollen neuen Mut und neue Zuversicht erwecken. Es ist richtig, wir haben viele schwere Rückschläge im Verlauf der letzten Jahre erlitten. Hoffnungen, mit ganzer Seele erfaßt, mußten begraben werden. Wir haben aber wieder auch manches erreicht, das wir lange

nicht erhofften. Wenn in diesen Tagen die Osterglocken erklingen, die der Christenheit die Auferstehung des Heilands verkünden, wenn von unserem alten Stadtturm alte, liebe Weisen ertönen, von jenem Turm, der an härteste Zeiten erinnert und der schon so manchen Sturm vorüberziehen sah, so soll damit der sehnlichste Wunsch verbunden sein, daß doch einmal die Zeit komme, wo wir ohne allzugroße Sorgen in die Zukunft blicken können. Weil wir aber selbst den größten Teil dazu beitragen müssen, so ist es erforderlich, daß wir den Weg, der uns in eine bessere Zeit führt, unbeirrt gehen und den Mut nicht sinken lassen. Die Osterzeit soll uns in diesem Streben stärken!

des neuen Österreichs als faktische Regierung anerkannte und die anderen Mächte zu dem gleichen Schritt bewog.

Es war die Sowjetarmee, die sofort, als die Kanonen schwiegen, helfend eingriff. Eine Geldhilfe von 600 Millionen Mark — ein gewaltiger Lebensmittelzuschuß verhinderte die wirtschaftliche Katastrophe und die unausbleiblich scheinende Hungersnot; sie ermöglichten den Anschluß an die nächste Ernte und bedeuteten die unmittelbare Rettung für die Bevölkerung.

Wer könnte nach diesen fünf Jahren sagen, die Sowjetunion habe ihr Versprechen von damals nicht gehalten? Sie war zu jeder Zeit konsequent bestrebt, die freie demokratische Entwicklung in Österreich zu sichern und gegen imperialistische Einflüsse, gegen die Wiedererrichtung eines faschistischen Regimes zu schützen. Die Gegensätze unter den Besatzungsmächten in Österreich zeitigten zweifellos unangenehme Rückwirkungen auf das kaum wiedererstandene Staatswesen und die Stimmung seiner Bevölkerung.

Es sind die Gegensätze des „kalten Krieges“ — die Gegensätze zwischen dem Lager der Demokratie, das für den Aufbau einer neuen Welt mit allen Mitteln den Frieden zu sichern strebt, und dem Lager der Nutznießer des letzten Krieges, die ihr imperialistisches Werk durch die Erringung der kolonialen Weltherrschaft zu krönen hoffen. Die Lehre, die jeder verantwortungsbewußte Österreicher aus der Besinnung auf die konkreten Tatsachen und die aus ihnen entstandene unabdingbare Dankesschuld ziehen muß, deckt sich mit der höchsten moralischen Verpflichtung seinem Volk gegenüber: Den Frieden erhalten zu helfen, ist die wichtigste Aufgabe, die ihm gestellt ist, und für Österreich ist der Frieden: Verständigung mit der Sowjetunion. Verständnis für die Sowjetunion und Unterstützung ihrer unermüdlichen Friedenspolitik, deren Erfolg allein Europa vor dem Untergang bewahren kann.

Nach fünf Jahren

Der 13. April 1945 ist der Tag der Befreiung Wiens durch die siegreichen Truppen der Roten Armee, ist der eigentliche Geburtstag der zweiten österreichischen Republik. Dieses historischen Tages zu gedenken, ist für jeden Österreicher eine Selbstverständlichkeit. Es macht aber einen erheblichen Unterschied, ob sich ein solches Gedenken in nichtssagenden, respektvollen Phrasen bekundet oder in einer Besinnung auf die realen Tatsachen, die in Wahrheit denkwürdig sind.

Wer heute nach fünf Jahren ehrlich eine solche Besinnung versucht, der erkennt mit Staunen, wie rasch es zuweilen einer Geschichtsfälschung gelingen kann, im Volksbewußtsein Eingang zu finden. Denn es gibt nicht wenig Österreicher, die in Befolgung einer sehr zweckbewußten Propaganda gehorsam all das vergessen haben, was sie vor fünf Jahren „niemals zu vergessen“ schworen.

Besinnen wir uns also: Nicht die Westmächte, die in München die Annexion Österreichs anerkannt hatten, sondern die Sowjetunion war es, die die Formulierung der Moskauer Deklaration durchsetzte, nach welcher Österreich als befreiter Staat in seinen alten Grenzen wiedererstehen sollte. Und nicht den Westmächten, sondern der heroischen Aufopferung von Millionen Sowjetsoldaten verdankt Österreich die Beendigung des Krieges, ehe noch die SS. ihr geplantes Zerstörungswerk vollenden konnte.

Es war die Sowjetregierung, die beim Betreten österreichischen Bodens feierlich erklärte, sie habe „nicht das Ziel“, sich irgend einen Teil des österreichischen Territoriums anzueignen oder die gesellschaftliche Ordnung Österreichs zu ändern“.

Es war die Sowjetunion, die in ihrer Zone die provisorische Staatsregierung

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die vierjährige Trude Lengauer wurde in Hieflau, wo sie auf dem Bahndamm gespielt hatte, von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Der ganze Zug rollte über das Kind hinweg, doch blieb die Kleine am Leben, obwohl sie an Händen und Füßen schwere Verletzungen erlitten hatte.

Auf der Festwiese von St. Josef bei Stainz, Steiermark, rissen plötzlich die Sicherheitsketten zweier Sitze eines Ringelspiels. Die 14jährige Maria Krchel und der 25jährige Zimmerer Franz Hengsberger wurden gegen einen Baum geschleudert. Das Mädchen erlitt eine Zertrümmerung der Schädeldecke und starb bald darauf im Krankenhaus, Hengsberger wurde mit einem Schädelbasisbruch ins Spital gebracht.

Der Stadtsekat von Wien beschloß, dem Komponisten Oskar Strauß, der am 6. März sein 80. Lebensjahr vollendet hat, den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Bisher unbekannt Täter brachen in der Nacht vom 31. März auf den 1. April die Hauptkasse des Leibnitzer Postamtes auf und stahlen 600.000 Schilling. Es dürfte sich um gewiegte Kassenschränker handeln.

In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Österr. Roten Kreuzes in St. Gilgen wurde an Stelle des verstorbenen Altbürgermeisters Karl Seitz der Innsbrucker Universitätsprofessor Burkhard Breitner zum Präsidenten gewählt.

In Österreich entfällt auf je 72 Einwohner ein Motorrad. Es steht damit in der Benützung von Motorrädern an der Spitze aller Länder der Welt. Allerdings ist die weitverbreitete Verwendung des Motorrades in Österreich unnatürlich, weil viele Personen, die ein Personenauto kaufen möchten, infolge der Preise und Einfuhrschwierigkeiten dazu nicht in der Lage sind und sich mit einem Motorrad begnügen.

Der 27jährige Werkzeugmacher Friedrich Schwingenschlögl, der mit einem amerikanischen Soldaten in einem Gasthof in Wels

übernachtete, stahl dem Soldaten, während dieser schlief, die Uniform. Nachdem er sie angezogen hatte, hielt er auf der Straße ein Auto an, das ihn nach St. Wolfgang bringen mußte, wo er sich seiner Braut als „Amerikaner“ vorstellen wollte. Schwingenschlößl wurde jedoch, bevor er noch seine Braut zu Gesicht bekam, von der Gendarmerie in St. Wolfgang verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

AUS DEM AUSLAND

In Palermo ist der sizilianische Schuster Rosario Mistretta gestorben, der als der dickste Mann Europas bekannt war und 210 Kilogramm wog. Mistretta ist nicht so dick geworden, weil er durch seinen Beruf soviel verdiente, sondern aus krankhafter Veranlagung. Ein Anfall hat den Sieben- und vierzigjährigen von seinen 210 Kilogramm erlöset.

Als der Kapitän Majara Swarmi sich kürzlich nach Beendigung einer Dressur-szene in einem Zirkus in Evesham, England, unter dem Beifall des Publikums verneigte, sprang plötzlich ein Löwe auf ihn. Der schwerverletzte Dompteur verschied 10 Minuten später im Spital.

In einem privaten Sanatorium bei Philadelphia in den Vereinigten Staaten brach

ein Feuer aus, durch das im Pavillon für gefährliche Geisteskranke neun Patienten umkamen, die mit Lederriemen an ihre Betten gefesselt waren. Als ihre Überreste geborgen wurden, konnte man erkennen, daß die bedauernswerten Kranken einen verzweifelten Kampf geführt hatten, um von ihren Fesseln loszukommen.

Der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, der dreimal das Amt eines französischen Ministerpräsidenten bekleidete, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Papst Pius XII. erlitt dieser Tage, als er sich gerade darauf vorbereitete, in der großen Segenhalle vor den Pilgern der katholischen Universität von Mailand die Messe zu lesen, einen leichten Ohnmachtsanfall, von dem er sich jedoch rasch wieder erholte.

In der Tierschau eines Zirkus in Sarasota, Florida, wurde ein fünfjähriger Knabe, der einen Elefanten mit Aschantinüssen füttern wollte, von dem plötzlich wütend gewordenen Tier mit dem Rüssel gepackt, in das Gehege geschleudert und vor den Augen der Eltern zertrampelt.

Der Vizebürgermeister der kleinen Ortschaft Rollot bei Montdidier, Jean Choisy, wurde kürzlich in einer Nacht dreimal Großvater, da seine beiden Schwiegertöchter und seine Tochter gesunden Knaben das Leben schenkten.

Klavierbegleitung besorgte Karl Steger, dessen Musikalität ja genügend bekannt ist. Der Frauenchor sang „Der Gutzgach“ von Hugo Jüngst, „Unser Hans“ von Hans Stieber, „Lenz-Erwachen“ von Wilhelm Gößler und „Sang einer Geige“ von Josef Burgschwieger mit Klavier und Violinolo. Dem Frauenchor gebührt für die einwandfreie, wohlausgeglichene und künstlerische Wiedergabe seiner Bilder der Preis des Abends. Wohl diszipliniert folgte die Frauenschar jedem leisen Wink ihres Chorführers. Die Klavierbegleitung des Chordirektors Karl Steger und das Violinolo Prof. Stepaneks brachten den letztgenannten Frauenchor zu einer vollendeten Wirkung. Auch dieses Lied hätte ein Da capo verdient. Warum so sparsam, Herr Brait? Die Liederreihe wurde durch einen Orchestervortrag unterbrochen. Gespielt wurde das Werk „Aus Webers Zauberreich“ von Urbach. Es bietet einzelnen Instrumenten schöne Gelegenheiten zu zeigen, was man kann. Unter der sicheren Stabführung unseres bewährten Orchesterleiters Steger musizierten die Streicher und Bläser exakt und mit einer Begeisterung, die sich auch auf das Publikum übertrug, das mit reichem Beifall lohnte. Der Männerchor brachte noch einen Chor unseres einheimischen Komponisten Rudolf Völker „Ein Frühlingslied“ zur wohl gelungenen Uraufführung, die dem Komponisten der schon so oft die Programme der Liederabende durch seine Werke bereichert hat, Ehre und Beifall eintrug. Das fröhliche Liedchen „Allelei und Allerhand“, das Edgar Hansen zu dem neckischen Text von dem Heidedichter Löns komponierte, gefiel besonders durch seine volklidhafte Weise. Lebhaftige Zustimmung fand auch Wilhelm Gößlers gemischter Chor „Maientanz“ besonders mit dem übermütigen Lenzubel seines Refrains. Den Schluß des Konzerts bildete wie zum Eingang ein gemischter Chor mit Orchester, und zwar „Dorfschwalben aus Österreich“ von Josef Strauß, bearbeitet von V. Kehl-dorfer. Die Leiter des Konzertes, Chorleiter Brait und Chordirektor Steger, haben sich viel Mühe gegeben und ihr Fleiß hat sich auch gelohnt in der hingebungsvollen, dankenswerten Aufführung des Frühlingskonzertes. Es ist immer dieselbe musikfreundliche Hörergemeinde, die die Aufführungen des alten Waidhofener Gesangsvereines besucht und dort Erhebung und Erbauung sucht und auf kurze Zeit das Dunkel unserer Tage vergißt. Wissen die Fernbleibenden, daß unser Männergesangsverein seit 1843 besteht, einer der ältesten Vereine Österreichs ist und weit und breit bekannt ist durch die Güte seiner Aufführungen? Da also die Bevölkerung der Stadt Grund hat stolz zu sein auf ihren Gesangsverein, soll sie nicht ihre Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß sie die Konzerte zahlreicher als es leider der Fall ist, besucht? Doch wir wollen nicht nörgeln. Wir, die wir zuhören durften, haben jedenfalls schöne und frohe Stunden erlebt. A. Z.

Bunter Abend. Ein wenig mißtrauisch las man die Ankündigung auf den Plakaten von einer Jodlergruppe aus Oberösterreich, doch wirkte der Name des in unserem Bezirk wohl bekanntesten Volksdarstellers Hermann Feigl so gut, daß sich der Inführ-Saal mit Zuschauern füllte. Man war auch wirklich angenehm enttäuscht, und mit dem Wunsch, bald wieder einem so heiteren Abend beiwohnen zu können, verließ man den Saal. Josef Baier, der Leiter dieser Jodlergruppe aus Kematen bei Wels, ist ein sogenannter Allround-Musiker. Dieser Mann kann alles; er versteht zu jodeln wie ein waschechter Zillertaler oder herzbetörend zu schmelzen in den modernen, volkstümlich gewordenen Weisen, ja er spielt sogar auch alle Instrumente virtuos und brillant; angefangen von Flöte und Trompete, Gitarre, Harmonika, Saxophon, spielt er ebenso gut singende Säge und Xylophon und nicht zu vergessen auch Violine wie er uns in der Wiedergabe der Toselli-Serenade oder der Geigenpolka Le Canari bewiesen hat. Nebenbei funktioniert auch seine Gruppe, die aus drei Herren und drei fieschen Dirndl besteht, wie am Schnürchen. Sie spielten fische Märsche und abwechselnd brachten sie ein Duo oder Terzett volkstümlicher Weisen und Lieder zum Vortrag. Die beiden Damen sind auch von der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot bekannt und sind im Linzer Funkbrettel zu hören. Durch ihren angeneh-

men Vortrag ernteten sie viel Beifall. Vor und nach der Pause brachte Direktor Feigl aus Amstetten, dessen Bühne schon oft in Waidhofen gastierte, als Einlage — sich selbst. Er war wie immer unübertrefflich in seinem gesunden Humor, seiner Ruhe und Urwürdigkeit. Doch vor allem ist Feigl Charakterchauspieler, er gehört vor die Kulisse und wir würden uns freuen, die Feigl-Bühne in einem lustigen Bühnenstück bald wieder bei uns zu hören. R. P.

Wiedereröffnung des Museums. Das städt. Museum, das in der kalten Jahreszeit vorübergehend gesperrt war, wird am Oster-sonntag um 9 Uhr vormittags zum allgemeinen Besuch wieder eröffnet.

Vom Postautodienst. Wie uns das Postamt mitteilt, ist eingeholten Erkundigungen zufolge auf den hochgelegenen Bergstrecken Neuschnee gefallen, weshalb die für Ostern geplante Wiederaufnahme des Postautoverkehrs auf der Linie Waidhofen-Gresten-Scheibbs-Puchenstuben-Mariazell verschoben werden mußte. Wir werden zu gegebener Zeit wieder berichten.

Feiertagsdienst beim Postamt. Am 8. ds. (Karsamstag) Kasse von 8 bis 12 Uhr, Brief- und Paketannahme durchlaufend von 8 bis 15 Uhr, Telephon und Telegraph durchlaufend von 7 bis 21 Uhr. Am 9. ds. (Ostersonntag) Briefannahme von 9 bis 10 Uhr, Telephon und Telegraph von 8 bis 12 Uhr, Briefaushub 11 Uhr, Postabfertigung um 12 Uhr. Am 10. ds. (Ostermontag) Briefannahme von 9 bis 10 Uhr, Telephon und Telegraph von 8 bis 12 Uhr, keine Postabfertigung, kein Posteinlauf, kein Briefaushub.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ — Generalversammlung. Am Samstag den 2. ds. hielt die Ortsgruppe des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ von Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthof Fuchsbauer die Generalversammlung ab. Obmann Franz Döberl konnte zahlreiche Naturfreunde, darunter Landesobmann Kienegger, begrüßen. In statistischer Darstellung verwies Gen. Döberl und Franz Leimer auf die rege Tätigkeit der Bewegung. Im Wintersportbericht des Gen. Gindl wurden die vielen Siege und Erfolge der Rennläufer sowie die Durchführung von Skilager und Kursen des TVN. Waidhofen a. d. Ybbs aufgezeigt. Nachfolgende Funktionäre wurden einstimmig in die neue Leitung gewählt: Obmann Hans Hötzelberger, Stellvertreter Hans Henikl, Kassier Franz Leimer, Stellvertreter Franz Neubauer, Schriftführer Franz Döberl, Stellvertreter Ernst Sulzbacher, Kontrolle Hubert Schöckl, Adolf Bühn, Geräewart Georg Schauf-ler, Franz Baumann, Heftverteilung Ernst Rienesl, Wintersportwart Adolf Hürner, Josef Käferböck, Bergsteigen und Alpinistik Franz Döberl, Photogruppe Hans Gindl, Franz Fuchs, Hütten und Wege Karl Kohlenberger, Hugo Czerny, Rettungsdienst Fritz Lewald, Kurt Griessnerberger. Abschließend an die Neuwahl hielt Gen. Kienegger als Landesobmann ein vorzügliches Referat über die Entwicklung der Naturfreundebewegung von der Gründung des Jahres 1895 bis zur weltumspannenden Naturfreundebewegung. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Gen. Hans Opowa, Hubert Schöckl, Franz Kases, Karl Molterer und Ludwig Weismann das Jubiläumsabzeichen. Abschließend beteiligten sich mehrere Mitglieder an einer regen Diskussion über allfällige Angelegenheiten. Mit einem kräftigen „Bergfrei!“ fand der offizielle Teil sein Ende. Ihm folgte der gemütliche Teil bei Musik und froher Unterhaltung.

Gewerkschaftsversammlung der Gemeindebediensteten. Die Bezirksgruppe Amstetten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hatte für Samstag den 1. ds. in Waidhofen, Gasthaus Hoffellner, zu einer Versammlung eingeladen, zu der fast die gesamte Kollegenschaft der Bediensteten der Stadtgemeinde Waidhofen erschienen war. Die Tagesordnung, die sich ausschließlich mit aktuellen Tagesereignissen beschäftigte — Nachziehverfahren und Bildungsarbeit — gab dazu schon den richtigen Auftakt. Bezirksobmann Koll. Josef Escher eröffnete um 18.20 Uhr die gut besuchte Versammlung und gab sodann in seinem Referat „Das Nachziehverfahren“ in erschöp-

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 24. März ein Mädchen Herta Margarete der Eltern Karl und Herta Aigner, Maurerpolier, Ybbsitz 62. Am 30. März ein Knabe Kurt Anton der Eltern Josef und Katharina Forster, Elektromonteur, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 9. Am 29. März ein Knabe Walter Gustav der Eltern Gustav und Margarete Zitzenbacher, Schulwart, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 32. Am 30. März ein Knabe der Eltern Rudolf und Theresia Linder, Maurer, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 20. Am 31. März ein Knabe Helmut der Eltern Johann und Elisabeth Bichler, Gatterführer, Weyer a. d. Enns, Parkweg Nr. 6. — Todesfälle: Am 2. April Theresia Holzknacht, Haushalt, Hollenstein, Dorf 4. 35 Jahre alt. Am 2. ds. Aloisia Berner, Pensionistin, Zell, Schmiedestraße 28, 72 Jahre alt. Am 2. ds. starb nach kurzem schwerem Leiden unerwartet Frau Ludmilla Vorlauffer im 54. Lebensjahre. Frau Vorlauffer hatte vor fünfzehn Jahren plötzlich ihren Mann verloren und stand mit ihren sechs kleinen Kindern ohne Hilfe allein. Durch ihren Fleiß brachte sie es zuwege, sich und ihre Kinder durch die schwerste Zeit durchzubringen. Eine gute, fürsorgliche, aufopfernde Mutter ist mit ihr viel zu früh für ihre Kinder ins Grab gesunken. R. I. P.

Evang. Gemeinde. Gottesdienst am Karfreitag, 7. April, 9 Uhr vormittags. Oster-sonntag, 9. April, 9 Uhr vormittags, jeweils im Betsaal, Hoher Markt 26.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 9. April (Ostersonntag): Dr. Franz Amann, Montag den 10. April (Ostermontag): Doktor Karl Fritsch.

Hohes Alter. Dieser Tage feierte der Musiker Albert Herold, einer der ältesten Männer Waidhofens, seinen 92. Geburtstag im Kreise seiner Familie rüstig und geistig frisch. Wir wünschen ihm gleiche Gesundheit auf seinem Lebensweg zum „Hundert“. — Am 5. ds. hat der hiesige Juwelier und Goldarbeiter Franz Kudrnka seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie gefeiert. Der Jubilar hat in seiner Berufsorganisation verschiedene Ehrenstellen inne und war durch viele Jahre Oberschützenmeister der nun aufgelösten und ältesten Gesellschaft der Stadt, der priv. Feuer-schützengesellschaft Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Turmblasen. Am Ostersonntag den 8. ds. findet vom Stadtturm um 11 Uhr wieder das traditionelle Turmblasen statt.

Evangelische Gemeinde. Die Passionszeit regt unwillkürlich dazu an, aus dem Trubel des Alltags einen Blick auf die Vergänglichkeit zu tun. Dem wird in vollem Maße das mittelalterliche Spiel „Der Totentanz“ gerecht, das Laienspieler der evang. Gemeinde in so eindrucksvoller Weise am Palmsonntag den 2. April in zweimaligen Aufführungen der Öffentlichkeit dargeboten haben. Das Spiel stammt, wie eingangs erwähnt, aus dem 16. Jahrh. und die Darsteller, welche in ihrer Aufmachung berühmten Bildern Holbeins nachgeahmt sind, sprechen in Versform der mittelalterlichen Rede-weise. Es wäre unbillig, einzelne Spieler besonders hervorzuheben. Es soll die Gesamt-leistung beurteilt werden und die muß, kraft der eindrucksvollen Einfühlung aller Darsteller in die Handlung, als hervorragend bezeichnet werden. Die musikalische Untermauerung durch die schlichte Geigenstimme erhöht den künstlerischen Wert des geistlichen Laienspiels. Es tut not, gelegentlich wieder mit dem Sinn des Sterbens auf die ausgleichende Gerechtigkeit hingelenkt zu werden, die von uns Menschen im irdischen Leben oft und oft vergeblich erhofft wird und wenn es auch nur Spiel ist, das unerbittlich die Gerechtigkeit in der Vergänglichkeit wachruft. Die Gestalten der Handlung sind wandelbar. Gestern war es der Vogt, der den kleinen Mann aus

dem Volk durch skrupellose Ausbeuterei verarmen läßt und den Sinn seines Lebens in Völlerei und Unkeuschheit zu finden glaubt; ihn ereilt der Tod mitten in seinem unbotmäßigen Lebenswandel. Der Bettler, er ersehnt in der Kümmernis seines Daseins die Erlösung vom irdischen Leben und nun, da der Tod zu ihm tritt, da erkennt er in aller Deutlichkeit, wie schön es ist, zu leben, trotz aller Not und Pein des irdischen Lebens. Seine Frage an den Tod, ob in dem überirdischen Reich auch bittere Not und Elend auf ihn wartet, wird damit beantwortet, daß im Reich des Todes jedermann gleich ist. Das macht ihm den Abschied aus dieser Welt etwas leichter. Die Krämerin die glaubt, mit Gebeten, die nur Lippenbekenntnis sind und mit Geld, das irdisches Leben bleiben muß, die ewige Seligkeit erkaufte, wird vom Tod überrascht, mitten in ihrem armseligen Wucherleben. Andermal ist es die Frau Mutter, die von weither mit ihrem kranken Kind zur fernen Stadt eilt, um einen Arzt für die Heilung der Leiden ihres Kindes zu finden, ihr nimmt der Tod das Kind aus den Armen, um es mit einem silbernen Gespinn von sechs Schimmeln in sein Reich zu bringen und er ist so barmherzig, auch die Frau Mutter mitzunehmen, die aus Gram über den Tod ihres Kindes nicht mehr leben will. Der Landsknecht, der auf einsamer Feldwacht steht, er hat dem Tod schon so oft ins Angesicht geschaut und nun, da dieser vor ihm steht, will er vergeblich den letzten Schwertstreich gegen Gevatter Tod führen. Die Buhlerin, geschmückt mit seidigem Gewand und Tand, sie tanzt in ihrer Verblendung über blumige Wiesen mit dem Tod als Buhlen in die Vergänglichkeit hinein. Der Herr Kaiser, der sich erhaben dünkt über alles, was auf der Welt kreucht und fleucht, er stürzt mit seiner Scheinmacht vor dem Tod zusammen. Dem Gebot des Herrn folgend, führt der Tod diese Gestalten vor dessen Richtstuhl. Der tiefere Sinn des Spieles ist heute genau so wie gestern zeitgemäß: In der Vergänglichkeit, in welche der Tod reich und arm, habgierig und stark, krank und mächtig Leut führt, sind alle gleich. Das will uns der Totentanz in seinen eindrucksvollen Bildern darlegen. Den Darstellern, Prof. Alfred Birbaumer (Tod), Hans Widhalm (Vogt), Josef Kupfer (Bettler), Hermine Groß (Krämerin), Erika Hoffmann (Frau Mutter), Friedrich Kötrisch (Landsknecht), Anni Schwanzner (Buhlerin), Ferdinand Polnitzky (Herr Kaiser), Pfarrer Ernst Wagner (Stimme des Herrn) und Elfriede Partsch (Fürsprecher), ferner Fr. Martha Somasgutner, Frau Erika Sadler, Frau Elvira Widhalm, Frau Lola Hönig, Herr Dr. Robert Hönig und Kurt Gussenbauer, gebührt der aufrichtige Dank der Öffentlichkeit, denn sie haben damit zur Pflege des kulturellen Lebens in unserer Stadt beigetragen.

„Lenz im Lied“. Samstag den 1. ds. fand im Saale des Hotels Inführ das erste satzungsmäßige Frühlingskonzert des Männergesangsvereines unter dem Leitgedanken „Lenz im Lied“ statt. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Walzer „Hereinspaziert“ von Ziehrer, den Heinz Scholtys für gemischten Chor eingerichtet hat. Der Walzer, begleitet vom Hausorchester, wurde schwungvoll gesungen und bereitete gute Stimmung für die nachfolgenden Lieder vor. Von den drei Männerchören, die sich nun anreihen: „O Welt, du bist so wunderschön“ von Louis Dumack, „Das Lied“ von Josef Piber und „Mädel, flink auf den Kranz“ von Franziskus Nagler, erzielte besonders der Chor „Das Lied“ mit dem Tenorsolo, das Prof. Fürnschließ sang, großen und fast nicht endenwollenden Beifall, der eine Wiederholung wünschte, die aber unbefriedigenderweise nicht erfolgte. Die weiche, einschmeichelnde Stimme des Solisten gewann wohlverdient die jubelnde Anerkennung der Zuhörer. Das Violinolo spielte feinfühlig Prof. Karasek, die

Die Zeller Glocken von 1906

Von Johann Nep. Litsch

Glocken gelten so wie die Orgel, geradezu als Geschenk des Himmels, als Stimmen einer anderen Welt. Mit hochfestlichen Kundgebungen werden diese Ankömmlinge stets überall empfangen und die Wartezeit, bis eben die neuen Glocken kommen, gibt willkommenen Anlaß, in der wechselvollen Geschichte der Glockenchronik nachzublättern. Es war im Jahre 1906. Von dieser Zeit wird im Gedenkbuch mit der Handschrift des damaligen Pfarrers Karl Diem verzeichnet, daß die Bevölkerung an die Neuanschaffung eines Geläutes geht. Herr Karl Burger, Villenbesitzer im Redtenbachtal, vermittelte beim k. u. k. Kriegsministerium in Wien die käufliche Erwerbung alter Kanonen, mit deren Metall die neuen Glocken gegossen werden sollten. Die Chronik führt dann weiter aus, daß Herr Professor Dr. Putzer von Waidhofen nach längerem Briefwechsel die Glockengießerei Chiappani in Trient mit dem Guß der neuen fünf Glocken zu beauftragen vorschlug, was auch tatsächlich geschah. Am 17. Dezember 1906 war das erste feierliche Läuten der neuen fünf

Glocken, welche am 12. Dezember 1906 der hochw. Herr Kanonikus Schindl geweiht hatte. Dieses Geläute war so überaus eindrucksvoll und wohlklingend, daß heute noch, nach mehr als vierzig Jahren, die Leute mit allergrößter Begeisterung davon reden. Pfarrer Diem aber vermerkt in der noch viele andere Details beinhaltenden Chronik, daß „leider die größte Glocke zur Erinnerung an das Kanonengeschäft“ der hl. Barbara der Patronin der Artilleristen geweiht wurde. Am Schluß will ich den Schleier der Geheimnisse lüften und mitteilen, daß wir am 30. März die Bestellung der neuen Glocken machten. Noch im Sommer dieses Jahres werden vom Zeller Kirchturm fünf Glocken ihre ehernen Stimmen erklingen lassen und zwar in derselben Tonstimmung wie das alte Geläute von 1906. Möge diese Nachricht gewiß für viele so überaus opferbereite Spender eine vorläufige Genugtuung sein und gleichzeitig eine freundliche Erinnerung für jene, die bisher noch nichts für die Zwecke unserer Glockenbeschaffung, welche finanziell noch lange nicht gedeckt ist, beigetragen haben.

Propangas-Herde
345
Wilhelm Blaschko
Waidhofen a.Y., Tel. 96

fender Art einen lückenlosen Bericht über die bisherigen Konferenzen in dieser Sache und über den Stand des Verhandlungsergebnisses. Im kurzen rezipiert, sei folgendes festgehalten: Die Durchführung des Nachziehverfahrens wurde seit Herbst 1948 im Finanzministerium bewußt übersehen, da einerseits jeder Monat auf diese Art durch die Hintanhaltung der Durchführung gewisse Geldsummen einspart, für die, wie immer erklärt wurde, die Bedeckung fehlt. Das Nachziehverfahren betrifft 250.000 Bedienstete des Bundes, der Verkehrsbetriebe und der Gemeinden und stellt keine Lohnerhöhung dar, sondern ist eine bescheidene Angleichung der Bezüge der öffentlich Angestellten an jene der Privatwirtschaft. Nach ungezählten Verhandlungen mit dem Finanzminister und gemeinsamen Konferenzen mit den Gebietskörperschaften wurde der Vorschlag Roth als Verhandlungsbasis erklärt. Der Vorschlag Roth, in den Tageszeitungen wiederholt diskutiert, ergibt folgendes: Grundbezug mal zwei plus einer starren Zulage von 256 S zuzüglich Haushalts- und Kinderzulage. Dieser so ermittelte Betrag ergibt den Bruttobezug, zu welchem nach Abrechnung der Abzüge die etwaige Kinderbeihilfe hinzugerechnet wird. Dieser Vorschlag Roth ergibt gleichzeitig einen gerechten Spannungsausgleich zwischen niedersten und höchsten Bezügen. Der Mindestbezug für jeden Bediensteten ist 600 für den Ledigen 640 S für ein Ehepaar und 680 S für ein Ehepaar mit einem Kind. Diese Beträge stellen das errechnete

Möbelausstellung
der Möbelfabrik Bene, Waidhofen a.Y.
vom 30. April bis einschl. 7. Mai 1950

Existenzminimum dar. Die Frage der Bedeckung ist Sache des Finanzministers, doch hat das Verhandlungskomitee der vier öffentlichen Gewerkschaften wertvolle Vorschläge zur Einsparung — Abbau der großen Anzahl von Dienstautos, Einsparung von Büromaterialien etc. — gemacht. Mit allem Nachdruck wurde es abgelehnt, die Bedeckung in Form von Konsumsteuern sicherzustellen. Der Vorschlag Roth wurde vom Finanzministerium grundsätzlich angenommen. Die zweite Forderung um Auszahlung eines Vorschusses auf den Aprilbezug wurde insoweit angenommen, als für die erste Aprilwoche die Auszahlung eines Vorschusses von 10 Prozent zugesagt wurde. Da die Bedeckung nach Aussage des Finanzministers bei den Gemeindebediensteten noch Verhandlungen mit dem Städtebund und den drei Gemeindeverbänden erfordert, also nur eine Hinauszögerung darstellt, wurde über Vorschlag des Kollegen Escher folgende Resolution angenommen, welche telegraphisch der Zentralkonferenz, die am Sonntag den 2. ds. stattfand, zugemittelt wurde: „Die Versammlung der Bezirksgruppe Amstetten vom 1. April 1950 verlangt einstimmig ehesten Abschluß nach Vorschlag Roth. Gegebenenfalls wird die Landesleitung aufgefordert, gewerkschaftliche Mittel in Anwendung zu bringen.“ Obmann Koll. Escher brachte somit ein erschöpfendes Referat über das Nachziehverfahren. Anschließend daran berichtete Kollege Baumgarten über die Bildungsarbeit in der Gewerkschaftsgruppe, insbesondere wurden die Kollegen aufgefordert, weitestgehend Gebrauch von der Wanderbücherei der Landesleitung zu machen. Die Vertrauensfrage, welche Kollege Baumgarten an die Kollegenschaft stellte, ob sie mit seiner Funktion als Bildungsreferent einverstanden sind, wurde einstimmig angenommen. Nachdem sich noch eine lebhaft Diskussion entwickelt hatte, konnte Obmann Koll. Escher um 20 Uhr die Versammlung schließen.

Modell-Schuhe
für Frühjahr und Sommer bei
SEPP WOCHNER
Waidhofen a. d. Ybbs
339 Weyerstraße 13

Feueralarm. Am vergangenen Samstag den 1. April ertönte nach 9 Uhr vom Stadtturm die Feuersirene. Das lange Signal bedeutete „Brand auswärts“. Bald erfuhr man, daß das Werk Brandstetter in Kogelsbach in Brand geraten sei. Unsere Freiwillige Feuerwehr erwies sich auch diesmal als außerordentlich einsatzkräftig. Man bedenke: Um 9.21 Uhr erfolgte die telefonische Verständigung, um 9.23 Uhr wurde durch die Feuersirene alarmiert, um 9.27 Uhr fuhr die Autospritze ab, um 10.15 Uhr langte sie an der Brandstelle an. In kaum einer Stunde war die Feuerwehr an einer fast 40 Kilometer entfernten Brandstelle einsatzbereit am Platz. Es ist dies eine Leistung, die

größte Anerkennung verdient und für den guten Geist, der bei der Feuerwehr herrscht, das beste Zeugnis gibt. Auch von den übrigen Wehren wurde berichtet, daß sie rasch eintrafen und so hervorragend arbeiteten, daß sie uneingeschränktes Lob verdienen.

Palmsonntag. Wie alljährlich, wenn es das Wetter zuläßt, konnten wir auch heuer wieder einen schönen alten Brauch, die „Palmbuschenweihe“ und den kirchlichen Umzug bewundern. In kaum einem anderen Feste und Brauch kommt die Farben- und Lebensfreude so beredt zum Ausdruck wie gerade am Palmsonntag. Wie leuchten doch die ersten Frühlingsboten in der Frühlingssonne! Bunte Bänder flattern in der Luft und jeder der Träger freut sich seines Buschens. Besonders die Kinder sind allerliebste, wenn sie mit Eifer und Lust ihre Palmkätzchen tragen. Heuer war die Prozession, die sich von der Pfarrkirche um die Mariensäule bewegte, besonders eindrucksvoll. Der Einzugs Jesus in Jerusalem könnte kaum sinnfälliger dargestellt werden als durch die Begrüßung mit den blühenden Zweigen der Heimat.

Kleine Mißstände. Wir mußten leider wiederholt schon auf Mißstände in den Straßen unserer Stadt aufmerksam machen, die bei einigem guten Willen nicht sein müßten. Ein Übelstand war in letzter Zeit die fast unerträgliche Staubplage. Die Bestreuung im Winter hinterließ viel Sand, der jetzt viel Staub verursacht. Das Waschen der Straßen wird eine Besserung bringen. Hoffentlich kann heuer schon eine regelmäßige Besprengung der Straßen erfolgen. Da die Pocksteinerstraße trotz Verbotes viel mit Autos befahren wird, die viel Staub verursachen, suchen Spaziergänger gerne die stille Schöffelstraße auf, die einstmals recht sauber war und schöne Hausgärten zeigte. Gegenwärtig sieht die Straße mehr einer Material- und Mistablagungsstätte ähnlich. Man lagert auch Holz nach Belieben, sogar am Gehsteig und denkt nicht daran, daß die Straße öffentlich ist. Ähnliches ist auch anderswo in den Gassen der Stadt festzustellen und es liegt nur an unseren Mitbürgern, solche Übelstände abzustellen. Wenn jeder sich als Glied der Gemeinschaft fühlt und mithilft, unsere Stadt sauber und nett zu erhalten, so ist dies ohne weiteres möglich. So z. B. sollen die verschiedenen Kisten, Kübeln u. dgl. nach der Müllabfuhr nicht halbtagslang auf der Straße stehen bleiben. Es gäbe noch manches zu besprechen, doch für heute soll es bei dieser Feststellung bleiben.

Neues Radfahrverbot. Da in letzter Zeit eine starke Zunahme im Straßenverkehr zu verzeichnen ist, ist es auch erforderlich, auf diesen Umstand Bedacht zu nehmen. Eine den Fahrzeugverkehr sowie auch den Fußgängerverkehr Gefahr bringende Straßenstelle war die Zu- bzw. Ausfahrtsstraße gegenüber der Zeller Hochbrücke zum Stadtkino. Hier sind die Radfahrer rücksichtslos aus- und eingefahren ohne anscheinend zu bedenken, daß sie nicht nur andere Straßenbenützer auf das schwerste gefährden, sondern auch sich selbst in größte Gefahr bringen können. Der Stadtrat der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs hat am 29. ds. beschlossen, ab der Einfahrt von der Ybbsitzerstraße bis zu dem schmalen Durchgang an der Stirnseite des Stadtkinos und umgekehrt ein Radfahrverbot zu erlassen. Ferner wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Durchfahrt ab der Einmündung von der Ybbsitzerstraße Richtung Stadtkino zum Graben bzw. zur Zelinkagasse für Kraftfahrzeuge ebenfalls gesperrt wird. Das Fahrverbot für Auto von der Zelinkagasse in die Kapuzinerstraße wird in den nächsten Tagen auch für Motorräder in Kraft treten.

Die Verwechslung

In einer kleinen Stadt lebte einst ein Schneider. Er trug den altösterreichischen, klassischen Namen Woprschalek. Zusätzlich hieß er Wenzel. Seine wirtschaftliche Lage war recht mäßig und um sie zu bessern und wenigstens Milch im Hause zu haben, hatte sein Eheweib lange gespart und eine Ziege gekauft. „Wenzel“, sagte sie, „du kannst am Samstag die Ziege in Georgental holen.“

Und am Wochenende machte er sich auf den Weg. Ganz draußen am Ortsende, das letzte Haus war ein Gasthaus. Es hieß nicht „zum weißen Röhl“, sondern „zum verreckten Schimmel“. Diesen freudlosen Namen hatte es, weil ein derartiges Pferdchen einmal auf der Straße vor dieser Gaststätte sein mühseliges Leben beendet hatte. Da drinnen saßen nun gerade an diesem Samstagnachmittag ein paar ehemalige Zechkumpane aus Woprschaleks Junggesellenzeit. Sie riefen ihm aus dem Fenster zu, er möge doch eine Weile zu ihnen kommen. Willfährig leistete er Folge und sie frönten wie einst dem geliebten Kartenspiel. Als er sich schließlich aber doch seines ursprünglichen Vorhabens erinnerte und aufbrach, versicherte er bereitwillig, am Rückwege wieder zu ihnen zu kommen. Er hatte ja auch erzählt, warum er nach „Girgental“ gehe. Nach seiner Rückkunft stellte ihm der Gastwirt die Ziege in seinen Stall und als Wenzel spät nachts ziemlich illuminiert den Heimweg antrat, gab ihm der Wirt — wie es mit den Freunderln verabredet war — statt der Ziege seinen Ziegenbock am Strick in die Hand. Das Schneiderlein mußte seine ganze übriggebliebene Energie aufwenden, um das Tier, das kräftigen Widerstand leistete — der Ziegenbock hatte keinen Grund,

Großer Brand in Kogelsbach

Am Samstag den 1. ds. zirka 9 Uhr vormittags ertönte Feueralarm, es hieß: der Lohstadel in Kogelsbach brennt. Jeder wußte, was das für eine Gefahr für ganz Kogelsbach bedeute. Die Kinder aus Kogelsbach weinten in der Schule St. Georgen a. R., die Leute rannten zur Unglücksstätte. Zum Glück stand gerade ein Traktor in der Nähe des Feuerwehrdepots von St. Georgen a. R., der sogleich die Motorspritze nach Kogelsbach brachte. Dort weinten die Frauen beim Räumen ihrer Wohnungen und begrüßten die Feuerwehren mit aufgehobenen Händen. Die Kogelsbacher Motorspritze goß bereits Wasserströme ins Feuer. Gerade noch zur rechten Zeit war die Reither Wehr eingetroffen, um die höchst gefährdeten, bereits rauchenden Holzbaracken im Westen zu retten. Die Göstlinger und Lunzer Wehren kamen rasch und konnten das sogenannte Neuner-Haus, das schon anfang zu brennen, noch retten. Auch die Kanzleibaracke konnte durch ihr Eingreifen gerettet werden. Der Lohstadel und die umliegenden Werkstattbaracken des Brandstetter-Holzwerkes (Tischlerei etc.) stand in hellen Flammen, die turmhoch zum Himmel schlugen. Die Feuerwehren von Hollenstein, Opponitz, Waidhofen, Zell und Ybbsitz waren in unglaublich schneller Zeit am Brandplatz, brauchten aber nicht mehr alle eingesetzt zu werden. Die Gefahr für die nur wenige Meter entfernten Wohnbaracken und Häuser war abgewendet. Wohl kaum einmal wurden die tapferen, tüchtigen

Feuerwehrmänner so ungeteilt gelobt wie in Kogelsbach. Es zeigte sich, was eine gut geschulte Feuerwehr in der Not wert ist. Was immer befürchtet wurde, daß im Falle eines Brandunglückes in den hölzernen Werksbaracken ganz Kogelsbach ein Aschenhaufen werde, wurde abgewendet. Zum größten Glück herrschte vollkommene Windstille, so daß die Flammen kerzengerade in die Höhe schossen und die Feuerwehren noch die umliegenden Wohnungen retten konnte. Alle, die an die Brandstätte kamen, staunten, daß es möglich war, den Brand einzudämmen. Es ist dies das „Wunder von Kogelsbach“. Durch den Brand sind 70 Arbeiter arbeitslos geworden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt; es wäre möglich daß durch Funkenflug aus dem Werkschornstein das Dach des Lohstadels angezündet wurde. Trotz der Windstille flogen Brandfackeln bis in die Meiserleiten im Ahorntal. Auf dem Plattenkogel zündeten solche Funken und hätten fast einen Waldbrand entfacht, wenn nicht rechtzeitig Löcher zur Stelle gewesen wären. Am Sonntag gab es Neugierige aus nah und fern an der Brandstätte. Die Bewohner von Kogelsbach, die in Todesängsten um ihr Hab und Gut waren, haben nur Worte der Anerkennung für die Wehren und des Dankes an Gott, der so auffällig das Ärgste verhinderte. Es ist und bleibt „das Wunder von Kogelsbach“. Der Schaden beträgt über eine Million Schilling, da viele wertvolle Maschinen zugrunde gingen.

Sämtliche Rad- und Kraftfahrer werden aufgefordert, diese Verbote zu beachten. Die Sicherheitsorgane sind angewiesen, die Einhaltung dieser Verbote streng zu überwachen und gegen Gesetzesübertreter nachsichtlich einzuschreiten. Die Verbotsbefehle sind an gut sichtbarer Stelle angebracht.

Ein gemeiner Betrüger. Am 23. März versuchte der auf einen Tag beim hiesigen Spenglermeister J. L. in Arbeit gestandene Peter R. (der Genannte wurde wegen Mangel an Fachkenntnissen sofort wieder entlassen), durch einen telefonischen Anruf, den er von einem Kaufgeschäft aus machte, den Autotaxiunternehmer R. V. zu einer Fahrt nach Neulengbach zu bewegen. R. gab dem Autotaxiunternehmer an, er müsse über Auftrag seines Dienstgebers (Josef L.) sofort nach Neulengbach fahren um dort einen dringenden Arbeitsauftrag durchzuführen zu können, die Fahrtkosten werden von seinem Dienstgeber beglichen. Da sich nun der Autotaxiunternehmer vorsichtshalber bei dem angegebenen Dienstgeber über die Richtigkeit des Auftrages erkundigt hatte, unterließ die Fahrt und dem Autotaxiunternehmer ist der Schaden von 450 S erspart geblieben. Dieser Fall soll der Bevölkerung aufzeigen, daß Vorsicht immer am Platze ist. Gegen den Betrüger wird die Anzeige erstattet.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Sterbefall: Am 2. April starb der Bauer Anton Lueger, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrolle 25, im Alter von 57 Jahren.

Windhag

Ländliches Fortbildungswerk. Dienstag den 4. ds. fand in Schaumberger Gasthaus die Hauptversammlung des ländl. Fortbildungswerkes statt. Es wurde hiebei die Wahl des Sprengelausschusses durchgeführt, die nachfolgendes Ergebnis hatte: Obmann Fritz Raidl, Stellvertreter Friedrich

Stockinger, Kassier Fredl Rumpf wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Hans Wührer neugewählt. Der wiedergewählte Obmann dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und munterte die Jugend auf, recht rege an der Gemeinschaft teilzunehmen.

Böhlerwerk

Theatervorstellung. Die Theatergruppe der Böhler-Ybbstalwerke gab am 1. ds. in Böhlerwerk ihren Lachsleger „Das Verlegenheitskind“ wieder zum Besten. Man muß einige Namen von den Spielern herausgreifen, die besonders gut gefallen haben. Da ist als erste die Kreszenz (Fr. Betti Huber) zu nennen; diese Spielerin verstand es ausgezeichnet, gleich zu Beginn der Vorstellung die Herzen des Publikums zu erobern. Kurt Neureiter als Dominik spielte sehr gut und begeisterte die Besucher durch seine naturgetreue Komik. Sein Freund Severin (Ludwig Kammerhofer) war seiner Rolle vollkommen gewachsen, nur war er etwas schlecht geschminkt. Mit diesen drei Spielern war die Zuschauermenge restlos zufrieden. Von den Liebhabern bzw. Liebhaberinnen konnte einzig und allein Fr. Hermine Schwaiger als Eva befriedigen. Das Paar Franz und Vroni (W. Lunek, Fr. A. Prieler) konnten weniger gefallen. Lunek besitzt anscheinend nicht das Natürliche, das diese Rolle besonders erfordert. Fr. Anni Prieler als seine Partnerin ist etwas zu wenig beweglich. Die Souffleuse war bei dieser Spielerin besonders laut und eifrig bei der Sache, so daß man sie sogar bis in die letzte Reihe hören konnte. Nach dem Spielverlauf zu urteilen, müßte die Monika (Fr. M. Baumel) eine „Bisgurn“ sein, was ihr aber nicht ganz überzeugend gelang. Sehr brav brachten ihre Rollen die Petronella Meier (Fr. H. Hotz) und der Knecht Krispin (H. Sturm, R. Bouschek als Briefträger müßte viel mehr Betonung in seine Aussprache legen.

im Wirtshaus, denn aller Voraussicht nach mußte der Schneider vorüberkommen. Nach beifälliger Anhörung seiner Zornesausbrüche beredeten sie ihn jedoch wieder, ein Glas Bier mit ihnen zur Beruhigung zu trinken. Aus dem einen Glas wurden mehrere, aber dann wanderte der Schneider doch mit der inzwiischen vom Wirt wieder gegen seinen Ziegenbock umgetauschten Ziege nach Georgental — diesmal war er besonders geladen, er hatte sich Mut angetrunken und schimpfte schon von weitem, als er die erstaunte Verkäuferin der Ziege vor der Haustür stehen sah.

„Da habt ihr euern Bock zurück. Ich will meine Ziege“, schrie er erbost und lachtelte mit dem Stecken.

„Aber ihr habt ja meine Ziege, was wollt ihr denn“, sagte die erschrockene Frau.

Darauf drehte sich Wenzel um und sah, daß er tatsächlich die Ziege am Strick hatte. Er staunte und meinte kleinlaut: „Waß ich nit, bald is sich Bock, bald is sich Ziege!“

Dies geflügelte Wort blieb der Nachwelt erhalten und wäre auch auf manche Persönlichkeit bei den verschiedenen Umbrüchen anzuwenden. R. K.

Etwas zum Lachen

Paul Hörbiger wurde während der Dreharbeiten zum „Seelenbräu“ von einem Kollegen angesprochen, der rein zufällig im Atelier weilte.

„Darf ich Ihnen endlich die fünfzig Schilling zurückgeben, die Sie mir im Jahre 1937 geborgt haben?“

„Lieber nicht“, antwortete Paul Hörbiger, „ich habe keine Lust mehr, wegen fünfzig Schilling meine Meinung über Sie zu ändern.“



„Ja, sag einmal, Wenzel, du hast mir ja statt der Ziege einen Bock gebracht?“
Und, o Wunder, im Staller! stand tatsächlich ein kräftiger Ziegenbock. Es half nichts, Wenzel mußte an dem schönen Sonntagnachmittag wieder nach Georgental, um den Ziegenbock umzutauschen. Seine Kumpane warteten schon

Feuerwehrrball. Am Samstag den 15. ds. veranstaltet die Freiw. Werksfeuerwehr im großen Magnetwerks-Festsaal einen Feuerwehrrball. Beginn 20 Uhr

Box-Vergleichskampf KSV. Böhlerwerk gegen BC. St. Valentin am 1. April. Nach längerer Ruhepause gelang es uns wieder einen starken Gegner für unsere Boxstaffel zu verpflichten und zwar den kampfstarken BC. St. Valentin, welcher am 1. April zu einem Box-Vergleichskampf in Böhlerwerk antrat. Die Staffeln der KSV. Böhlerwerk setzten sich aus nachfolgenden Boxern zusammen: Fliegengewicht Josef Kreuziger, Bantam Karl Fritz, Feder Roman Wolf, Leicht Franz Eder, Welter Walter Ladner, Mittel Helmut Feigl, Halbschwer Josef Beran. Rahmenkämpfe: Papiergewicht Helmut Rambas, Leicht Anlon Matha, Karl Grem, Leicht Franz Alberer, Leicht Engelbert Streicher. Vor dem Hauptkampf wurden vier Rahmenkämpfe aufgeführt. Nun zum ersten Hauptkampf des Abends: Im Fliegengewicht trat ein neuer Boxer an, und zwar Kreuziger, der auch einen schönen Kampf lieferte doch trotz allem Einsatz die zwei Punkte an seinen Gegner abgeben mußte. Karl Fritz, unser Juniorenmeister, konnte sein Treffen für sich entscheiden und einen Punktesieg über seinen Gegner Schaumlechner erringen. Im Federgewicht sah man Wolf im Ring, der nach wunderbarem Kampf zwei Punkte für sich buchen konnte. Wolf ist ein Boxer, der seinen Körper vollkommen beherrscht. Der nächste Kampf, und zwar Leichtgewicht wurde eine Beute des BC. S. Valentin. Eder mußte trotz ganzen Einsatzes die Punkte an seinen Gegner Freick abgeben. Zum neunten Kampf des Abends trat Ladner an. Die ersten zwei Runden gehörten Ladner. Man erwartete einen Punktesieg Ladners, doch wurde das Publikum enttäuscht, da das Kampfergebnis „unentschieden“ gab. Nun trat Feigl unser Bomber, in Aktion. Sein Gegner Günther ließ leider alle Fairness fallen und warf sich einige Male ins Seil, um den Schwung im Kampf ausnützen zu können, so daß er vom Ringrichter verwarnet werden mußte. Auf diese Verwarnung hin verließ er den Ring und Feigl wurde als Sieger wegen Aufgabe seines Gegners erklärt. Der letzte Kampf fiel an Valentin, denn Beran wurde von seinem Gegner Stadler nach Punkten geschlagen. Somit endete dieses Treffen zwischen KSV. Böhlerwerk und BC. Valentin nach spannendem Kampfergebnis „unentschieden“. Wir möchten unseren Freunden und Anhängern bekanntgeben, daß wir als nächste Gegner SC. Urfahr-Linz, „Schwarze Elf“ St. Pölten und SC. Gmunden erhalten werden.

KSV. Böhlerwerk — 2. Meisterschaftsspiel gegen SC. Sarling 2:1 (1:1). Im zweiten Meisterschaftsspiel der Frühjahrsrunde gab es einen verdienten Sieg unserer Mannschaft, der ziffermäßig weit höher hätte ausfallen müssen. Unsere Mannschaft spielte diesmal weit unter ihrer normalen Form und konnte in keiner Weise überzeugen, ja, einzelne Spieler befanden sich sogar in einem ausgesprochenen Formtief. Die wenigen vollwertigen Spieler waren Winkler, Eichleiter I, Mück I, welcher einige Pracht-schüsse zum Besten gab, und ev. Suchy. Im Feldspiel waren wir unserem Gegner

Heimatkundliche Plaudereien

Von Ing. A. Blaschek

Ministerialrat i. R. Dr. Eduard Stepan hat in Nr. 10 vom 10. März unter obigem Titel sehr dankenswerte Ergänzungen zu unserem Artikel über das gotische Baudenkmal aus dem 15. Jahrhundert, die „Kreuzwag“-Säule, gebracht. Daraus geht hervor, daß wir die Wiederherstellung dieses prächtigen Baudenkmales im Jahre 1898 dem damaligen Verein „Deutsche Heimat“ verdanken, dessen Obmann Dr. Stepan selbst war. Auch für die weiteren Daten aus alten Urkunden, besonders aus der alten Pfarrchronik von Hollenstein, die hier verloren gegangen ist, sind wir dankbar. Wir bitten ihn jedoch, uns zu gestatten, daß wir glauben einiges richtig stellen zu müssen, wozu ja doch die Einführung der heimatkundlichen Plaudereien dienen soll. So liegt es uns am Herzen, an der alten Überlieferung festzuhalten, daß der damalige Pfarrer von Hollenstein im Jahre 1532 gerade an dem Ort, wo heute die Kreuzwagsäule steht, die hereinstürmenden Türkenhorden erwartete und beherzt deren Anführer um Schonung für den Ort, wenn auch umsonst bat, daß er von diesen bis Gaming verschleppt wurde und unversehrt nach der vernichtenden Niederlage, die die Türken dort erlitten, wieder zurückkehrte. Die Geschichte von der Enthauptung des Hollensteiner Pfarrers ist unrichtig und in einer alten Topographie über den Bezirk Amstetten enthalten. Das ist aber eine Verwechslung. Aus der Broschüre „Der Bote aus dem Ybbs-Thale“, Kalender für das gemeine Jahr 1869, Druck und Verlag von A. R. Halauska, Waidhofen a. d. Y., ist auf Seite 13 „Über die Geschichte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs“ zu entnehmen: „Nach einem Bericht von Prevenhuber erlitten die Türken unter Cassan Bassa auch bei Weyer, von dem Cassan Bassa auch bei Weyer, von dem zusammengelassenen Landvolk, das alle Pässe und Straßen verlegte, allererst großen Schaden, so daß also ihrer nicht viel mehr wiederum zu dem großen Haufen kamen.“ Nach einem anderen Siegesbericht des Stadtrichters Erhard Wild (1532) flohen die Türken von Weyer nach Hollenstein, das

sie trotz der Fürbitte des Pfarrers plünderten. Cassan Bassas Zug durchs Gebirge war allenthalben mit Morden und Brennen gekennzeichnet, ließ dem Pfarrer zu Gaming den Kopf abhauen, blieb jedoch in einem späteren Treffen samt seinen Streifscharen bis auf den letzten Mann. Also, der Gaming Pfarrer erlitt das grausame Schicksal. Dr. Stepan nennt uns den Namen des heldenmütigen Pfarrers von Hollenstein: Silvester Kränkhil, welcher von 1519 bis 1544 lebte. Das beweist ja eben, daß er unversehrt zurückgekehrt ist. Ich selbst habe vor 50 Jahren noch mit sehr alten Leuten hier in Hollenstein gesprochen, die sich auf die diesbezüglichen Überlieferungen ihrer Großeltern noch sehr gut erinnern konnten. Dieselben beharrten auch auf der Sage, daß der Name Hollenstein von dem seinerzeitigen alten heidnischen Opferstein auf der jetzigen Kreuzwegkuppe stamme. Wir glauben daher dieser Sage lieber als anderen Vermutungen. Es interessiert uns sehr, daß erstmalig in zwei päpstlichen Urkunden ein Pfarrer Heinrich von Hollenstein erwähnt wird. Aber wir fassen das nicht als ein Adelsprädikat auf, sondern eben als Pfarrer des Ortes Hollenstein, ursprünglich „Hollenstein“. Auch alle anderen Namensableitungen können daran nichts ändern, daß in uralter, vorchristlicher Zeit, wahrscheinlich schon um die Steinzeit Menschen hier in der damaligen Steppenlandschaft auf dem das Tal beherrschenden Hügel Gott in der lebenspendenden Sonne anbeteten. Auch über das Lochbeil wollen wir unsere Meinung freimütig äußern. Wer ein Interesse hat an urgeschichtlichen Funden und Forschungen, der hatte seine helle Freude über den Artikel „Ein Steinzeitfund in Lunz“ (Nr. 2 vom 13. Jänner 1950) von Frau Elisabeth Kraus-Kassegg. Die Echtheit des Fundes ist klar erwiesen. Dieses geschliffene Lochbeil aus Serpentinstein aus dem Ende der Jungsteinzeit braucht gar nichts mit den späteren keltischen Ansiedlern zu tun haben. Denn die Kelten sind erst in der Bronze- und Eisen-

zeit aus ihren westlichen Ansiedlungen in Europa um ca. 1000 vor Christi nach Mitteleuropa herein in Bewegung gekommen. Die Steinzeitmenschen, von denen offenbar das Lochbeil stammt, waren keine Kelten. Solange sie Jäger und Fischer waren, wohnten sie als Nomaden in Höhlen, später in Pfahlbauten auf den zu jener Zeit häufigeren und größeren Seen. Am Lunzer See und seinem damaligen viel größeren Gebiet werden sicherlich ebenfalls Pfahlbauten gewesen sein. Denn auch das Ybbstal wird nach Rückgang der Gletscher nach der Eiszeit ein Seengebiet inmitten einer Steppenlandschaft und Krummholzregion voll Herdenwild gebildet haben. Daher die Namen Seeau und Seeburg. Ich habe am 23. April 1924 in unserem damaligen Heimatblatt „Bote von der Ybbs“ einen urgeschichtlichen Rückblick über die Jagd im Ybbstal geschrieben, in dem es u. a. heißt: „In den großen Lößablagerungen (Flußanschwemmungen und Flugsandanhäufungen) hat der feinsandige Lehm der Donau- und anderer Fluß- und Höhlenfundorte die Kulturgeschichte der ersten Menschen so prächtig erhalten, daß uns diese Ausgrabungen wichtige Urkunden aus der Urgeschichte der Menschheit darstellen... In den Gebirgstälern, in denen die Schmelzwässer der Gletscher, gewaltige Ströme und Seen bildend, mit ihrem Geschiebe alles vermurten, wird man nicht leicht so wichtige prähistorische Funde machen können. Das ist vielleicht die Hauptursache, daß bisher im Ybbstal nichts gefunden worden ist. Der Steinzeitfund in Lunz und die Knochenreste von Mammut und Wildpferd, die man in Hilmkematen gefunden hat, sind die ersten Anzeichen, daß man doch auch „Überraschungen auf diesem Gebiete erleben kann“, wie Frau Kraus-Kassegg so schön und richtig bemerkt. Und ihr Aufruf sowie der von Anton Mitmannsgruber in Kematen in Nr. 52/1949 („Mammut- und Wildpferdknochenfund“) an die ländliche Bevölkerung, alle ähnlichen Funde von alten Knochen oder Werkzeugen sofort zu melden“, hat seine volle Berechtigung. Denn es kann jeder solche Funde eine sehr große Bedeutung für die Erforschung der Urgeschichte unserer Heimat haben.

ständig zeitweise sogar drückend überlegen, ohne jedoch eine größere Trefferausbeute zu erzielen. Man kann ruhig sagen, wenn unsere Mannschaft in der gezeigten Form gegen den SC. Mauer spielt, werden wir kaum ohne Punktverlust nach Hause kommen. Es soll dies eine Warnung für jene Spieler sein welche die Samstagabende nicht ohne Ausschweifungen verbringen können. Spielverlauf: Böhlerwerk hat vom Abstoß weg mehr vom Spiel und Mück I kann uns schon in der 10. Minute in Führung bringen. Weitere Schüsse unserer Stürmer, besonders von Mück I, gehen nur an die Stange bzw. werden von dem ausgezeichneten Sarlinger Tormann gemeistert. Böhlerwerk ist die ganze erste Halbzeit weiterhin überlegen. Trotzdem gelingt es Sarling nach einem Verteidigungsfehler von Großbauer in der 45. Minute durch ihren Mittelstürmer gleichzuziehen. In der zwei-

ten Halbzeit konnte Eichleiter II nach einer guten Aktion der gesamten Stürmerreihe den Siegestreffer erzielen. Noch einmal hat Böhlerwerk Gelegenheit, die Torspanne zu vergrößern, doch konnte der Sarlinger Tormann die von der Strafraumgrenze abgegebene Bombe von Eichleiter II mit Mühe halten. Bis zum Spielende ändert sich nichts mehr an diesem Ergebnis. — KSV. Böhlerwerk Reserve gegen SC. Sarling Reserve 11:0 (7:0). Das bisher schönste Spiel der Reserve in diesem Jahre, verbunden mit einer ausgiebigen Verbesserung des Torverhältnisses. Alle Spieler zeigten eine gute Form, Houska bewährte sich als Tormann sehr gut, bester Mann jedoch war Fahrnberger, der ein gewaltiges Arbeitspensum erledigte. Die Tore schossen: Werner 6, Hohendanner 3, Heindl 2.

er gleichzeitig in den dauernden Ruhestand versetzt. Wir gratulieren Direktor Pechaczek zu dieser Auszeichnung und wünschen ihm, daß er noch viele Jahre seine Pension genießen möge.

Kematen

Siedlungsbau. Obwohl in Kematen Not an Wohnungen ist, scheint es mit dem geplanten Bau von Siedlungshäusern nicht sehr aussichtsreich. Im Vorjahre wurde den Siedlern versprochen, daß im Frühjahr 1950 mit dem Bau begonnen wird. Der Frühlingsanfang ist vorüber, vom Baubeginn jedoch noch keine Rede. Die Siedler werden schon ungeduldig und möchten endlich wissen, ob und wann gebaut wird.

Allhartsberg

Boshafte Sachbeschädigung. Junge Burschen haben in ihrem Übermut in der Neu-öd 14 junge Obstbäume ausgerissen. Jene Bäume, bei denen ihre Kraft nicht ausreichte, wurden abgebrochen. Dem Besitzer Kromoser, Raiden, zerlegten sie das Mistreis die Egge warfen sie abseits. Die Kette wird sich der Besitzer noch irgendwo in der Nähe suchen müssen. Auch einige junge Bäume mußten noch daran glauben. In Purgstall rissen sie den Kilometerstein aus und warfen ihn auf die Straße. Es wäre zu wünschen, daß den übermütigen Burschen ehedast das Handwerk gelegt würde und sie eine gerechte Strafe erhielten.

Ybbsitz

Geburt. Am 19. März wurde dem Wirtschaftsbesitzer Peter Gruber und seiner Frau Theresia, Rotte Haselgraben 25 (Schallau), ein Knabe namens Peter geboren. Promotion. Am 30. März fand an der Hochschule für Bodenkultur die Promotion des Dipl.-Ing. Jörg Wirrer zum Doktor der Bodenkultur statt. Freundlichen Glückwunsch! Ergebnis der Wahlen in die Landwirtschaftskammer. In der Gemeinde Ybbsitz wurden für die Bezirks-Landwirtschafts-

SPORT-RUNDSCHAU

Die gutunterrichtete Sportzeitung

Es gibt zweierlei Arten von Sportblättern: Erstens das gutunterrichtete und zweitens das schlechtunterrichtete. Nun, das schlechtunterrichtete Blatt ist noch lange nicht so schlimm dran wie das angeblich hervorragend informierte. Beim schlechtunterrichteten gewöhnt sich der Leser langsam an diverse Mängel und wenn er recht gutmütig ist, nimmt er es der Redaktion weiters gar nicht so übel — schließlich, die Leute wollen eben auch leben. Nun zum angeblich gutunterrichteten Sportblatt: Hier ist alles in bester Ordnung, wenn die Informationen zur rechten Zeit einlaufen, wenn die Berichterstatter auf der Höhe sind, die Pressephotographen die Kamera im richtigen Augenblick zücken. Anders wird die Sache allerdings, wenn man immerzu behauptet, die beste Sportzeitung zu sein und dabei oftmals arg im Dunkeln tappt. Las man doch kürzlich in einer der größten Sportblätter Österreichs eine recht nette Geschichte: LASK. (der oberösterreichische Ligaklub) spielte gegen Enns und hatte Mühe, das 4:4 zu halten, denn die Ennsener waren ja so stark und gefährlich usw. An der nötigen Ausschmückung hat es jedenfalls nicht gefehlt und der Bericht ließ sich gut lesen, war interessant und man kam aus dem Staunen nicht heraus, hätte man doch erst zwei Tage zuvor das Match gesehen und war enttäuscht, denn aus der Unterbrechung des Siegeszuges der Linzer Mannschaft wurde wieder nichts. Enns gab zwar einen recht guten Gegner ab, war aber doch viel zu schwach, um die Linzer ernstlich gefährden zu können. Nun, in der nächsten Nummer dieses besagten Blattes wurde zwar berichtet, aber wie —? Leider, so stellte die Redaktion fest, handelte es sich um einen bedauerlichen Hörfehler. Wirklich bedauerlich, wenn man sooo schlecht hört, denn das herrliche Beiwerk (oben angedeutet) ließ wohl keinen Zweifel übrig. Es wäre ja doch unmöglich, richtig zu berichten, denn bei einem so repräsentativen Blatt gibt es doch so etwas nicht, wo denken Sie denn hin? Das Beste kommt aber noch: Nun wurde aus dem armen Enns plötzlich

ein Urfahr!!! Da soll sich einer auskennen! So, nun ist's aber genug, denn sonst kämen wir am Ende doch noch darauf, daß die so gut unterrichteten Sportblätter auch ihre Schwächen haben und es oft vielleicht besser wäre, den Herren Korrespondenten ein wenig das Honorar zu kürzen. Um einen Aprilscherz kann es sich dabei doch nicht handeln, denn dazu wäre der „Scherz“ doch ein wenig zu früh angesetzt gewesen. Haben Sie, lieber Leser, schon etwas von dem Ehrendoppel beim Tennis gehört? Ob es sich nicht vielleicht doch um das Herrendoppel handelt? Eine Ehre wäre es, wenn man ehrlich berichtenstatten würde bzw. eingestehen würde, einen Fehler gemacht zu haben. Mit dem angeblichen „Hörfehler“ ist es nicht abgetan, denn obwohl die Dummen ja nicht aussterben wollen, an solche Plumpheit dürfte selbst der Dummste nicht glauben. —

Nach der kleinen Abschweifung in das ach so edle Gebiet der Journalistik in Reinkultur, nun zu den erfreulicheren Dingen des Sportes. Das österreichische FIS-Team ist wieder daheim und wurde überall von begeisterten Menschen empfangen. Auch der „Holywood-Star“ Dagmar Rom hat Sehnsucht nach der Heimat bekommen und ist in Tirol eingetroffen. „Daggi“, wie sie dort heißt, wurde auf den Schultern begeisterter Sportfreunde durch ein Spalier von Menschen getragen. Der Sport hat wieder einmal eine Brücke geschlagen, eine Brücke von Herz zu Herz, eine absolut parteilose Brücke. Ob nicht der Sport doch verbindend wirkt, ob er nicht doch hilft, Dinge aus der Welt zu schaffen, die die hohe Politik niemals beseitigt? Ja, völker- und damit menschenverbindender Sport!

Länderspiel in Wien Grandioser Sieg über Weltmeister Italien

Vor 65.000 Zuschauern siegten im Wiener Stadion die Österreicher gegen die Nationalmannschaft Italiens mit 1:0. Österreich bot eine ausgezeichnete kämpferische Leistung und hat den Sieg verdient. Melchior war der Torschütze des einzigen Tores. In Florenz siegte Italien B gegen Österreich B knapp mit 2:1.

Sonntagberg

Beurkundigungen beim Standesamt im März 1950. Geboren wurden: Am 15. Margarete Ludmilla der Eheleute Johann und Ludmilla Mejac. Böhlerwerk 4; am 21. Heribert der Eheleute Heribert und Hilde Nußbaumer, Böhlerwerk 23; am 28. die Tochter Veronika der Hilfsarbeiterin Katharina Dallner, Bruckbach 92; am 30. die Tochter Marietta der Eheleute Josef und Maria Schöberl, Hilm Nr. 71. — Eheschließung: Der Hilfsarbeiter Alois Ekl und die kaufmännische Angestellte Frieda Hönig, Böhlerwerk 64. Todesfälle: Am 5. das Kleinstkind Peter Lindenbauer, Rotte Wühr 94, 2 Monate, an Lungenerkrankung. Am 10. die Rentnerin Juliane Köstler, Hilm 78, im 80. Lebensjahr an Gehirnschlag.

Rosenau a. S.

Persönliches. Der n.ö. Landesschulrat hat Fachlehrer Karl Pechaczek zum definitiven Hauptschuldirektor an der Hauptschule für Knaben und Mädchen in Rosenau a. S. ernannt. Nachdem derselbe durch mehr als 40 Jahre im Dienst stand, wurde

Beziehen Sie schon unser Blatt?

Wer alles erfahren will, was sich im Ybbstal und seiner näheren und weiteren Umgebung ereignet, der hält sich das „Ybbstaler Wochenblatt“. Es ist das Heimatblatt unseres Gebietes und für Familie und Haus unentbehrlich. Senden Sie unser Blatt Ihren Bekannten und Verwandten, die sicher ein großes Interesse daran haben, etwas von der Heimat zu erfahren. Sie können für diese auch bei uns abonnieren. Das „Ybbstaler Wochenblatt“ bringt laufend Nachrichten unter „Wirtschaftsdienst“, „Für die Bauernschaft“, „Amtliche Nachrichten“, „Arbeiterkammer“, „Der Hausgarten“ und „Sport-Rundschau“. Unter „Zuschriften aus dem Leserkreis“ haben unsere Bezieher Gelegenheit, zu Fragen der Heimat selbst Stellung zu nehmen. Die Bezugsgebühr für ein Vierteljahr beträgt S 6.25, welche die Post regelmäßig einhebt.

kammer wie auch für die Landeslandwirtschaftskammer folgende Ergebnisse erzielt: Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen 273 davon ungültige Stimmen 1, verbleibende gültige Stimmen 272. Hievon entfallen auf den Österr. Arbeitsbauernbund Niederösterreich 1, niederösterreich. Bauernbund 271, Liste der kleinen Landwirte 0 Stimmen.

Opponitz

Geburten. Im abgelaufenen Vierteljahr (Jänner bis März) sind hier folgende Geburten zu verzeichnen: Josef Siegfried der Eltern Anton und Hedwig Resch, Kraftfahrer, geboren am 9. Jänner; Roman der Eltern Roman und Maria Kellnreiter, Gemeinsekretär, geboren am 12. Jänner; Josef der Eltern Franz und Cäcilia Gruber, Autounternehmer, geboren am 24. Dezember.

Veränderung im Lehrkörper. Mit 1. April ging im Lehrkörper unserer Volksschule eine große Änderung vor sich. Oberlehrer Alois Höglinger wurde von hier als provisorischer Oberlehrer nach Ulmerfeld abberufen. Lehrerin Schattauer schied aus dem Lehrkörper, um sich wieder ganz ihrer Familie widmen zu können. Rührend nahmen in einer kleinen, schlichten Feier die Kinder Abschied von ihren Lehrpersonen. Tränen gab es hiebei in aller Augen, so innig waren Lehrer und Kinder miteinander verwachsen. Oberlehrer Höglinger ermahnte die Kinder, auch ihren zukünftigen Lehrpersonen recht viel Aufmerksamkeit und Liebe entgegenzubringen. Nur schwer nehmen auch wir von den Beiden Abschied und hoffen, daß die Abwesenheit Oberlehrer Höglingers nur eine vorübergehende ist. Mit Frau Schattauer scheidet eine wertvolle Lehrkraft aus der Schule. Durch ihr mütterliches Wesen eroberte sie sich im Nu die Herzen der Kleinen. Das harmonische Zusammenwirken zwischen ihr und den Schülern verschafften ihr die Wertschätzung und die Eroberung aller Kinderherzen. Wenn nun Frau Schattauer wieder zurückkehrt in den Kreis ihrer Familie, aus dem sie einmal in schweren Zeiten als treubesorgte Mutter gegangen, um sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, dann sei unser inniger Wunsch, daß das Glück immer ihrem trauten Familienkreise hold sein. Als prov. Oberlehrer kam Rudolf Fischer aus Böhlwerk hierher. Möge er sich in unserer Mitte recht wohl fühlen!

Der Dorfbrunnen, dessen Zuleitung zum Teil mit Eisenrohren neu gelegt wurde, ist nun wieder fertiggestellt. Ebenso schreiten die Uferschutzbauten rüstig vorwärts.

Göstling

Hochkarschutzhaus. Besucher im Monat März 136 mit 165 Nächtigungen. Schneehöhe am 3. April 165 alt, 20 neu.

Obst- und Gartenbauverein. In der Monatsversammlung am Sonntag den 2. ds. bei Kirschner hielt wieder Gartenmeister Fohleutner einen sehr guten Vortrag über Düngung und den Wert der einzelnen Dünger. Des weiteren gab er Ratschläge für Fensterschmuck, insbesondere im Hinblick auf die heurige Prämierung, die Ende Juli vorgenommen wird. Im Anschluß daran zeigte er die Herstellung eines praktischen Setzbrettes wie es in den Gärtnereien verwendet wird. Wieder eine sehr lehrreiche Versammlung, die allerdings einen besseren Besuch verdient hätte.

Ortsbild. Der Verschönerungsverein wie auch Private bemühen sich, dem Ort ein schmuckes Bild zu geben. Auch vor dem Kinosaal wurden durch die Besitzer schöne Anlagen geschaffen. Leider beklagen sich die Hersteller, daß diese Anlagen nicht den Schutz des Publikums genießen. Es ergeht an die gesamte Bevölkerung die Bitte, mit-zuhelfen, unser Dorf zu verschönern und das Geschaffene zu erhalten.

Gallenz

Umpfiarrung. Wie schon kurz berichtet wurde, ist ein lange gehegter Wunsch eines Teiles der Bevölkerung von Neudorf, Pfarre Gallenz, mit Gültigkeit vom 1. April 1950 in Erfüllung gegangen. Ab diesem Tag ist nämlich Neudorf laut bischöflicher Verordnung vom 8. März 1950 von seiner mehr als 800jährigen Mutterpfarre abgetrennt und der geographisch näher liegenden Tochterpfarre Weyer eingegliedert worden. Daß diese Trennung von ihrer altherwürdigen Heimatpfarrkirche und ihren lieben Toten auf unserem Ortsfriedhof so mancher erbengesessenen Familie schwer fällt, ist begreiflich. Aus diesem Anlaß feierte zum Abschied von dieser seiner Seelsorgestation der hochw. Geistl. Rat Pfarrer Franz Loimayr von Gallenz am 29. März in der ihm lieb gewordenen Neudorfer Kapelle wo er öfter gerne, umgeben von seinen dortigen Pfarrkindern, Gottesdienst, Advent- und Maiandachten hielt, die letzte hl. Messe für die Erbauer dieses kleinen Heiligtums. In seiner tief zu Herzen gehenden Schlußpredigt, bei der wohl kaum ein Auge trocken blieb, betonte der Prediger, daß bei der kirchlichen Abtrennung dieser seiner Ortschaft, so schwer sie ihm und seiner ganzen Pfarrgemeinde fällt, doch wieder der eine Gedanke tröstet, daß wir weiterhin alle miteinander Kinder eines Vaters und einer Mutter, der großen katholischen Kirche sind und bleiben. Die Jugend ermahnte er noch einmal eindringlich, ihre jederzeit an den Tag gelegte Glaubensstreue weiterhin offen zu bekennen, das kostbare Glaubensgut — den echt katholischen Gallenzer Geist — in ihre neue Pfarre mit-zunehmen, zu bewahren und dort weiter zu

pflanzen. Zum Schlusse dankte er aus ganzem Herzen der ganzen Bewohnerschaft für das stets freundliche Entgegenkommen. Insbesondere aber galt sein Dank der Familie Kronsteiner als Besitzer dieses lieben Dorfkirchlein für die ihm jederzeit entgegengebrachte Liebe und Gastfreundschaft. Auch dem langjährigen Vorbeter dieser Ortschaft, „Winkler“, widmete er warme Worte des Dankes für alle seine Mitarbeit am kirchlichen Leben, im Pfarrkirchenrat seiner Heimatpfarre, wo dieser auch die Stelle des Vorsitzendenstellvertreters bekleidete und am Palmsonntag, nachdem ihm der Pfarrer in der Predigt beim Hauptgottesdienst noch einmal seinen besonderen Dank vor der ganzen Pfarrgemeinde entgegenbrachte, offiziell aus dem Pfarrkirchenrat der Pfarre Gallenz ausschied. Mit einem „Großer Gott wir loben dich“ für alle bisher empfangenen Gnaden und Wohltaten fand nach einem nochmaligen feierlichen Hirtensegen die ergreifende Feier in Neudorf ihren Abschluß. Hernach sprach der Vorbeter Worte des Dankes an alle, besonders aber an den bisherigen Seelsorger Loimayr für seine stets lebenswürdige Opferbereitschaft, die er dieser Ortschaft immer entgegenbrachte. Mögen sich nun die neuen Pfarrkinder der Pfarre Weyer dort recht glücklich und zufrieden fühlen. Dies wünschen ihnen wir Gallenzer vom Herzen.

Maria-Neustift

Vom Standesamt. In diesem Monat hatte der Klapperstorch viel zu tun in Neustift. 6 Geburten gab es. Den Anfang machte ein Knabe Josef am 1. März der Landarbeiterin Gottfrieda Grünzweig. Am 2. ds. wurde den Eheleuten Anna und Johann Ecker in Grub 9 ein Mädchen Maria geboren. Der 4. März brachte dem Ehepaar Rosa und Ferdinand Stubauer ein Mädchen Rosemarie. Auch in Dörfel 7 kam am 7. ein Mädchen an, und zwar bei Maria und Florian Schnabl eine Rosina. Dann am 25. wieder ein Mädchen Anna den Eheleuten Ottilie und Eduard Stöckelmayer. Und am 26. noch eine Anna in Blumau 51 dem Ehepaar Agnes und Ferdinand Hofer. Wir gratulieren herzlichst!

Elektrifizierung der Gemeinde. Am Montag den 27. März fand im Gasthaus Ahrer eine Versammlung statt, zu der alle Hausbesitzer und Interessenten eingeladen waren und auch zahlreich erschienen. Die Bedeutung dieser Aussprache war jedem klar denn die Stromversorgung liegt uns ja schon lange am Herzen. Es sprachen der Fachreferent der Landwirtschaftskammer Dipl.-Ing. Kaineder, weiters der Chef der Bezirksbauernkammer Ing. Kühnel und ein Vertreter der ÖK., Ing. Rudelsdorfer. In aufschlußreicher Wechselrede wurden die Kosten, Beihilfefragen usw. erörtert. Am Schluß der Versammlung wurde als Obmann der Baugemeinschaft Ortsbauernratsobmann Ferdinand Ritt, der Besitzer des Poschgenutes, bestellt. Wir wünschen recht gutes Gelingen und daß uns das elektrische Licht bald aus allen Häusern der Gemeinde entgegenleuchten möge.

Palmsonntag. Der Wettergott meinte es heuer besonders gut und er hat sich wohl selber über die vielen bunten Bänder und rotbackigen Äpfel an den Palmbüschen gefreut, die unsere Jugend auch heuer wieder ebenso zahlreich wie jedes Jahr zur Kirche trug. Hoffen wir, daß uns dieser schöne Volksbrauch noch recht lange erhalten bleiben möge!

Niederschlagsmengen im März. Heuer war das Wetter bedeutend freundlicher als im Vorjahre. Es gab zwar an 11 Tagen eine Niederschlagsmenge von 55,2 mm, die aber nur noch in den ersten Tagen in Schnee bestanden, während es im Vorjahre auch noch Ende des Monats Schnee gab. Die Niederschlagsmenge betrug im März vorigen Jahres 58,2 mm, und zwar an 14 Tagen.

Für die Bauernschaft

Hauptkörungen 1950

Im Bergbauerngebiet kommt der Tierzucht große Bedeutung zu. Um einen Fortschritt in der Tierzucht zu erzielen, ist die Verwendung von leistungsfähigen Vätertieren von ausschlaggebender Bedeutung. Der Züchter fordert heute Leistungsfähigkeit, Rassenreinheit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Anpassungsfähigkeit an Boden und Klima, gute Futtermittelverwertung, gute Fruchtbarkeit und auch schöne Form. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Vätertier seine guten Eigenschaften weitervererbt, ist um so größer, je genauer und vollständiger diese Eigenschaften auch bei seinen Vorfahren nachgewiesen werden können. Daher wird bei der Körung das Tier selbst und seine Abstammung beurteilt. Es wird darauf hingewiesen, daß laut Tierzucht-förderungsgesetz nur gekörte Vätertiere zur Zucht verwendet werden dürfen. Die Körgebühr beträgt für Stiere 10 S, für Eber 7 S, für Schafböcke 4 S und für Ziegenböcke 2 Schilling.

Körprogramm für die Hauptkörungen 1950

Mittwoch, 19. April, 9 Uhr: Furt-Prolling, Opponitz.
9.30 Uhr: Gasthaus Ritt, Opponitz.
11 Uhr: Gutsverwaltung Hohenlehen, Hollenstein.
11.30 Uhr: Sportplatz in Hollenstein.
15 Uhr: Grießbau Hollenstein.
16 Uhr: Gasthaus Fallmann, St. Georgen am Reith.

Donnerstag, 20. April, 8 Uhr: Gmeinholzmühle, Waidhofen-Land.
10 Uhr: Forsterbach.
11 Uhr: Kunitzer.
14 Uhr: Grabner-Bauer, Zell-Arzberg.
15 Uhr: Forster, Gstadt, Waidhofen-Land.
16 Uhr: Heigl, Gasthaus, Ybbsitz.
18 Uhr: Tatzreiter, Krumpfmühle, Waldamt.

Freitag, 21. April, 8 Uhr: Gasthaus Kerschbaumer, Lueg, Windhag.
9 Uhr: Nöchlingmühle (Lugergraben), Windhag.
11 Uhr: Bürgermeister Riedler, Wallmersdorf, Kröllendorf.
12 Uhr: Gasthaus Kappl, Allhartsberg.
14.30 Uhr: Hausberger, Hiesbach, Allhartsberg.
15.30 Uhr: Gasthaus Pichl, St. Leonhard am Wald.
17 Uhr: Kögerlkreuz, St. Leonhard a. W.
17.30 Uhr: Obermüller, Urtilal.

Feldmäusebekämpfung

Jetzt ist noch die letzte Gelegenheit, die Feldmäuse wirksam zu bekämpfen. Die Mäuse, welche den Winter überstanden haben, sind ausgehungert und fressen das Giftgetreide gerne, weil sie noch wenig Nahrung finden. Der Erfolg ist nur dann sicher, wenn auch der Nachbar auf seinem Grund etwas unternimmt. Am zweckmäßigsten ist es, wenn die Bekämpfung von den Gemeinden durchgeführt wird, welche auch die Kosten für das Giftgetreide z. T. tragen. Meldung von starken Befallsstellen von Feldmäusen, besonders auf Grünland, Klee-schlägen, Feldrainen bei den Gemeinden und der Bezirksbauernkammer. Durchführung der Bekämpfung: Einige vergiftete Getreidekörner (beim Lagerhaus erhältlich) mit einem schmalen Löffel möglichst weit in die Löcher der Feldmäuse hineinlegen, damit sie von den Rebhühnern und anderen nützlichen Vögeln nicht gefressen werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs
Land: Niederösterreich

Kundmachung

über die Auflegung der Wählerverzeichnisse für die Gemeinderatswahl

Die Wählerverzeichnisse für die Durchführung der Gemeinderatswahl am 7. Mai 1950 werden in der Zeit vom 9. bis 18. April 1950 im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 12, öffentlich aufgelegt.

In die aufgelegten Wählerverzeichnisse kann jedermann an Wochentagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags und zwischen 2 und 6 Uhr nachmittags und an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr vormittags Einsicht nehmen und davon Abschriften und Vervielfältigungen herstellen.

Wahlberechtigt sind nur solche Personen, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Gegen das Wählerverzeichnis kann jede Person, der in der Gemeinde das Wahlrecht zusteht, innerhalb von 10 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, wegen Aufnahme vermeintlich Nichtwahlberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Wahlberechtigter schriftlich oder mündlich bei der Sprengwahlbehörde Einspruch erheben. Der Einspruch ist für jeden Einspruchsfall abgesondert zu überreichen. Für Familienangehörige, die im gemeinsamen Haushalt leben, kann der Einspruch gemeinsam erhoben werden.

Bei Anträgen auf Aufnahme in das Wählerverzeichnis ist ein ordnungsgemäß ausgefülltes Wählerantragsblatt anzuschließen.

Waidhofen a.Y., am 5. April 1950.
Der Bürgermeister.

Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Kundmachung

Durchführung des Bazillenausscheidungsgesetzes

Gemäß § 1, Abs. 1 des Bazillenausscheidungsgesetzes, St.G.B.I. Nr. 153/1945, dürfen in Betrieben und Unternehmungen, in denen zum unmittelbaren menschlichen Genuß dienende Nahrungs- und Genußmittel erzeugt, hergestellt oder abgegeben werden, für die Erzeugung, Herstellung oder Abgabe nur solche Personen neu aufgenommen, zu dieser Beschäftigung erstmalig herangezogen oder weiterverwendet werden, welche durch ein amtsärztliches Zeugnis, das nicht älter als vier Wochen sein darf, nachweisen können, daß sie in einem Betrieb oder Unternehmen dieser Art ohne Gefahr für die Verbraucher von Nahrungs- und Genußmitteln sowie ohne Gefährdung ihrer Mitarbeiter verwendet werden dürfen.

Die Weiterverwendung der im § 1 angeführten Personen in ihrer bisherigen Verwendung darf nur dann erfolgen, wenn durch eine in Zeitabständen von je drei Monaten zu wiederholender amtsärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß gegen die Weiterverwendung keine Bedenken obwalten. Diese Bestimmungen sind sinngemäß auch bei Einzelpersonen, welche sich mit der Erzeugung und Herstellung oder Abgabe von zum unmittelbaren menschlichen Genuß dienenden Nahrungs- und Genußmitteln befassen, also bei Inhabern solcher

Landwirtschaftliche Schulen

Die Winterszeit ist vorbei und damit haben auch die bäuerlichen Winterschulen ihren Betrieb eingestellt. Als größte und bedeutsamste sei zunächst die Gebirgs- und Waldbauernschule Hohenlehen der Landwirtschaftskammer erwähnt. Hier gelang es, trotz der kurzen Zeit, die zur Vorbereitung zur Verfügung stand, einen ersten Jahrgang für Burschen, der vom 7. November 1949 bis 1. April 1950 dauerte, erfolgreich zur Durchführung zu bringen. Im nächsten Jahr folgt dann ein zweiter Jahrgang für die Teilnehmer des heurigen ersten und die Neuaufnahme eines oder gar zweier erster Jahrgänge. Außerdem fanden in Hohenlehen zahlreiche Kurse mit insgesamt ca. 800 Teilnehmern statt. Neben interessanten Fachvorträgen gab es den neu gebauten Musterstall der Landwirtschaftskammer, Schule und Internatsgebäude sowie die Seilbahn zur Bergwirtschaft Garbenberg zu besichtigen. An landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen mit zwei Schultagen in der Woche gelangten in St. Leonhard am Wald ein erster und in Allhartsberg ein zweiter Jahrgang für Burschen, in Waidhofen, Allhartsberg und Konradshaus zweite Jahrgänge für Mädchen zur Durchführung. Außerdem sei auf die einjährige landwirtschaftliche Haushaltungsschule Unterleiten hingewiesen, die vom Herbst bis zum Mai dauert. Wenn auch die Zahl der Schulen und Schüler nicht groß war, so hat sich doch gezeigt, daß die beteiligten Schüler und Schülerinnen mit Eifer bei der Sache waren und daß die Bauernschaft erkannt hat, wie notwendig heute auch für die Bauern eine fachliche Schulbildung ist, sei es in Form der Gebirgs- und Waldbauernschule oder die Haushaltungsschule, sei es die Fortbildungsschule oder seien es Kurse. Man kann mit Zuversicht in die Zukunft blicken und an den Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens für den kommenden Winter denken.

Betriebe und Unternehmungen anzuwenden.

Über Ersuchen des Bundesministeriums für soziale Verwaltung als oberste Gesundheitsbehörde hat nun das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft angeordnet, daß die Inhaber der unter Punkt 6 des § 1 der ersten Verordnung zum Bazillenausscheidungsgesetz, BGBl. Nr. 128/1946, angeführten Betriebe und Unternehmungen (Schlachthäuser, Unternehmungen, welche Fleischwaren erzeugen, und Abgabestellen, welche Fleischerzeugnisse verkaufen) auf die Einhaltung der Bestimmungen aufmerksam zu machen sind. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen müßten die zuständigen Sanitätsbehörden sich veranlaßt sehen gemäß § 9 des Gesetzes mit Strafmaßnahmen gegen die Betriebsinhaber oder gemäß § 8 mit der Entfernung der betreffenden Personen aus dem Betriebe oder unter Umständen auch mit der Schließung des Betriebes oder Unternehmens vorzugehen. Die Einhaltung der Bestimmungen wird überwacht.

Waidhofen a.Y., am 3. April 1950.
Der Bürgermeister:
Alois Lindenhofner e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Ludmilla Vorlauffer

aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Waidhofen a.Y., im April 1950.

344 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dipl. Ing. JÖRG WIRRER

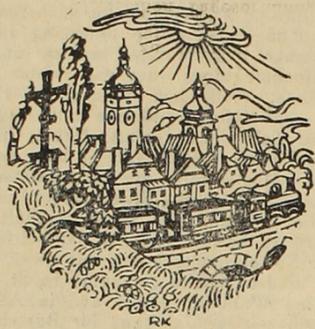
beehrt sich, seine Promotion zum

Doktor der Bodenkultur

bekanntzugeben.

Wien-Ybbsitz, im März 1950.

E M P F E H L U N G E N

Ihr
Hausmittel?Ybbstaler
Magentropfen

Apotheker Erich Breuer
Pächter der „Alten Stadtpotheke“
Waidhofen a. d. Ybbs

348

Photoatelier
GLAX

ist auch erreichbar unter

Telephon Nr. 193

351

Farben, Lacke
Firnisse

echtes Terpentinöl und Leinöl, Kopal-
lack, Büffelbeize, Fußbodenwache, Kar-
bolineum, licht- und dunkelbraun, rot
und grün, Dachpappe und Teerpro-
dukte, Staufferfett, Kugellagerfett, Wa-
genfett, Lederfett, Benzinmotorenöl, Dy-
namoöl, Zentrifugenöl, Baumwachs und
Riemenwachs, Obstbaum-Karbolineum,
Petroleum, sämtliche Waschmittel und
Kernseifen, Blechkannen, Benzinkanister
und Eisenblechläsler liefert in besten
Qualitäten 334

Adolf Schmalvogel
Schmierwaren- und Seifen-
Erzeugung
Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 3

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin, die bereits im Haushalt ge-
arbeitet hat, für junges Ehepaar nach Wien
gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 329

Inserieren bringt Erfolg!

Geschäftseröffnung

Maler- und
Anstreicher-Werkstätte

328

Hiemit erlaube ich mir, der geehrten
Bewohnerschaft von Waidhofen a. Y.
und Umgebung bekanntzugeben, daß
ich am 1. April 1950 in Waidhofen
a. d. Ybbs, Hintergasse 36, meine

eröffnet habe. Ich sichere sorgfältige
und reelle Bedienung zu und bitte um
geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Wohnung:
Weyerstraße 8.

Malermeister **Hans Schiebel**

Gebe der geehrten Bevölkerung von Ybbsitz und Umgebung höflichst be-
kannt, daß ich am 1. April 1950 die

Fleischhauerei Grabner

Ybbsitz Nr. 78

pachtweise übernommen habe und ab obigem Datum weiterführe. Ich
werde bestrebt sein, meine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrie-
denzustellen und bitte um ihren geschätzten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Karl Grabner

Fleischhauer und Selcher in Ybbsitz. 352

Einladung

zu der am Dienstag den 11. April 1950 um 10 Uhr vormittags im Saale des
Hotels Inführ in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden

Vollversammlung
der Molkereigenossenschaft „Ybbstal“

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

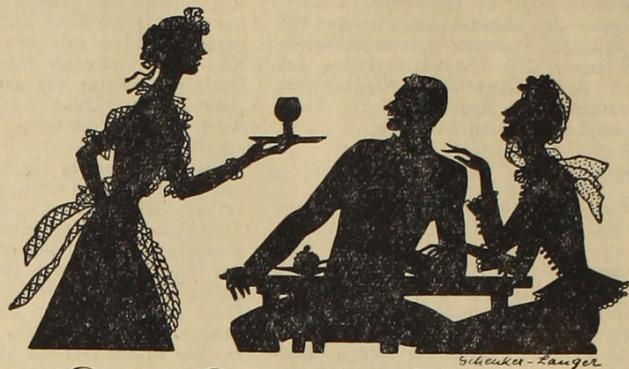
TAGESORDNUNG:

- Beschlußfassung über die Änderung des § 48 der Satzungen: Neufestsetzung der Höhe des Geschäftsanteiles; des § 12 der Satzungen: Neufestsetzung der Höhe der Haftungssumme.
 - Allfälliges.
- Sollte wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder diese Vollversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später am gleichen Ort und mit derselben Tagesordnung eine zweite Vollversammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Molkereigenossenschaft „Ybbstal“, registrierte Genossenschaft m. b. H.
in Waidhofen a. d. Ybbs

Ing. Ludwig Hänsler
Obmann.

342



Ein Glas Wein

kostet 6 Schilling und mehr, doch bleibt
es nicht immer bei diesem einen. War-
um auch nicht? Wenn es einen fröhlich
macht! Nur des Vergleiches halber sei
erwähnt, daß man um denselben Preis
einen Monat lang den Schwarzen für
seinen Milchkaffee haben kann, und
zwar einen erstklassigen aus



Kochfertige, portionierte
KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37% BOHNENKAFFEE

Die Freiw. Werksfeuerwehr Böhlerwerk

veranstaltet am Samstag, 15. April 1950, Beginn 20 Uhr, im großen Magnetwerks-
Festsaal einen

Feuerwehrball

und ladet alle Freunde und Gönner herzlichst ein. Es spielt die Kapelle Huber.
Für Gemütlichkeit ist gesorgt. Autoverkehr zum und vom Ball nach Waidhofen und
Kematen. Autostandplatz: Böhlerwerk, Magnetwerk; Waidhofen, Untere Stadt; Ke-
maten, Gasthof Meierhofer. 336 Das Kommando.

VERANSTALTUNGEN

Städtische

Filmbühne Waidhofen a.Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Karsamstag, 8. April, 6.15, 8.15 Uhr
Ostersonntag, 9. April, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Ostermontag, 10. April, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Die Sonnhofbäuerin

Ein packendes Frauenschicksal unserer
Tage mit Elisabeth Höbarth, Wolf v. Heben-
streit, Willi Danek, Karl Pammer u. a.

Ostersonntag, 9. April, 2.15 Uhr
Ostermontag, 10. April, 2.15 Uhr

Tischlein, deck dich!

Große Märchenvorstellung, Einheitspreis
S 1.20.

Dienstag, 11. April, 6.15, 8.15 Uhr
Mittwoch, 12. April, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 13. April, 6.15, 8.15 Uhr

Das verlorene Paradies

Ein Hohelied der Liebe. Ein französischer
Film in deutscher Sprache mit Micheline
Presle, Fernand Gravey, Elvira Propesco,
Robert Le Vignan.

Jede Woche die neue Wochenschau

Schuhplattler-
Kränzchen

unter Mitwirkung der Nachbarver-
eine Waidhofen a.Y. und Sonntagberg

am Sonntag den 16. April 1950 in
Konradshaus, Gasthaus Schatzöd

Beginn 3 Uhr nachm. Eintritt S 2.50
Es ladet herzlichst ein 332

Die Schuhplattlergruppe Konradshaus.

REALITÄTEN

Kleinhaus in Waidhofen, in sehr gutem
Bauzustand, 10 Minuten vom Hauptbahnhof,
mit freierwählender Wohnung zu verkaufen.
Rusmayr, Waidhofen a.Y.-Land, 1. Rin-
rotte 27, Post Waidhofen a.Y. 331

VERSCHIEDENES

Kleiner Waschtrog und Schaffel zu kaufen
gesucht. Adresse in der Verwaltung des
Blattes. 335

Ehrenerklärung

Ich habe über Fräulein Liselotte
Dworak, Waidhofen a. d. Ybbs,
Wienerstraße 29, unwahre Behaup-
tungen ausgestreut, nehme diesel-
ben als vollständig unrichtig zu-
rück und leiste hierfür Abbitte.

Rosa Steinger,
Unterszell Nr. 33.
341

Damenschirm (Knirps) wurde in einem Ge-
schäft vergessen. Gegen gute Belohnung bei
der Polizei abzugeben. 338

Ehrenerklärung

Ich, Franz Pieringer, Kleinhaus-
ler in Allhartsberg Nr. 42, erkläre
somit, daß die Gerichte, welche
in der Bevölkerung hinsichtlich
der Mitschuld der Anna Gut-
jahr an dem Selbstmord des
Franz Gutjahr herumgehen, nicht
zu recht bestehen. Ich gebe meine
Einwilligung zur Verlautbarung
dieser Ehrenerklärung im „Ybb-
staler Wochenblatt“ und komme
für die Kosten der Verlautbarung
auf. 340 Franz Pieringer.

Junge Wach- und Schäferhunde sofort ab-
zugeben im Gasthof Fürnschlieff, Ybbsitz. 349

Modernes Stoffkleid, neu, in Pastellfarbe,
Gr. 2, preiswert zu verkaufen. Adresse in
der Verw. d. Bl. 350

Allen Anfragen an die Verwaltung des
Blattes ist stets das Rückporto beizulegen,
da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und
Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y.,
Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois
Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer
Stadtplatz 31.